

# evangelisch IN NEUSS

der gemeindebrief der evangelischen gemeinden in neuss

Juni | Juli | August 2022



Christuskirchengemeinde



# In diesem Heft

In diesem Heft .....	2
Churchpool - Kirche für die Hosentasche .....	3
Benefizkonzert für die Ukraine .....	4
Abschiede und Danksagungen .....	5
Was ist denn „Liturgie“? .....	6
Jüdisches Leben .....	8
Initiative Pskow .....	10
Gottesdienste mit der Reformationskircheng. ...	11
Harambee ist wieder dabei .....	12
Personen in der Bibel - Eva .....	14
Angebote für Familien .....	16
Lebensschritte .....	18
Augen gen Himmel .....	20
Give Peace a Chance .....	22

Kreative Gemeindearbeit .....	I
Diakonie Rhein-Kreis Neuss .....	IV
Personalien .....	V
Die Friedenstaube aus der Kunstgruppe .....	VI
Frieden schaffen - mit Waffen? .....	VII
Besinnung .....	VIII
Ein Gespenst ist zurück in Europa .....	X
Der schlimmste Tag meines Lebens .....	XII
Sommerkirche 2022 .....	XV
Kindertagesstätte - An der Alten Wäscherei ...	XV
Evensong .....	XVI

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott .....	24
Berühmte Liebespaare .....	26
Die künstlerische Ausstattung von St. Marien ..	28
Taras Schewtschenko .....	30
Feste Termine .....	35
Werbeblock .....	38
Impressum .....	42

## Titel: Kreative Gemeindearbeit

Friedenstaube - Gestaltet von der Kunstgruppe der Auferstehungskirche. Weitere Informationen über kreative Gemeindearbeit lesen Sie in der Mitte dieser Ausgabe.

**Bitte beachten Sie die aktuellen Aushänge!**



Der Sommer - Zeichnungen von Kindern der Martin-Luther-Schule

# Churchpool – Kirche für die Hosentasche

## Christuskirchengemeinde goes App

Die Christuskirchengemeinde gibt es jetzt auch aufs Handy!

Seit einigen Wochen findet man uns auf **Churchpool**, einer speziell auf Kirchengemeinden zugeschnittenen App zweier junger Bremer. Diese bietet den schnellen und unkomplizierten Kontakt zur Gemeinde – jederzeit und überall. Per Push-Nachricht können Menschen der Gemeinde und andere Interessierte über alle Aktionen und Veranstaltungen auf dem Laufenden bleiben, ohne allein auf die althergebrachten Kanäle wie Aushänge, Abkündigungen, Homepage und Gemeindebrief angewiesen zu sein.

Darüber hinaus bietet die App die Möglichkeit, sich miteinander und mit anderen Gemeinden zu vernetzen und auszutauschen, Gruppen und Gemeindegarbeit zu organisieren und vieles mehr – ein Angebot, das sich nicht nur an die „alten Hasen“ richtet, sondern gerade auch an Neuzugewogene und Menschen, die nur kurze



Zeit in der Stadt sind. So ergibt sich die Möglichkeit, die Gemeinde und ihre Mitglieder schnell kennen zu lernen und mit ihnen in Kontakt zu treten.

Die Nutzung von **Churchpool** ist kostenlos und werbefrei, unterliegt dem deutschen Datenschutzgesetz und erfüllt alle Transparenzkriterien. Gerade im Jugendbereich, aber auch drüber hinaus bietet es so eine echte Alternative zu Facebook, WhatsApp und Co. Niemand sieht Ihre und eure Telefonnummer oder sonstige Informationen über Sie, die Sie nicht teilen möchten. Nur der Name ist für andere sichtbar – und falls Sie es möchten und es einrichten – ein Profilbild und eine kurze Beschreibung.

Im Sinne der Schöpfungsbewahrung ist Churchpool nachhaltig und nutzt Server mit 100% Ökostrom.

### Wie geht das?

- **Churchpool App** im Appstore/Play Store laden
- Gemeinde suchen
- Der Gemeinde beitreten
- loslegen

**Wir freuen uns auf euch!**

### Weitere Informationen

erhalten Sie einfach über die App, die Homepage [www.churchpool.de](http://www.churchpool.de), bei Kathrin Jabs-Wohlgemuth (02131/5388804) oder Stefanie Fraedrich (02131/7422298).



## Benefizkonzert für die Ukraine

Am 2. April 2022 fand im großen Saal des Martin-Luther-Hauses auf Initiative von **Frau Jutta Stüsgen** sowie unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Reiner Breuer und Hermann Gröhe MdB ein hochkarätiges Benefizkonzert statt. Der Jurist und **Pianist Jeremias Mameghani** hatte mit seinen acht jungen Mitstreitern ein höchst anspruchsvolles Programm zusammengestellt. Alle Pianist\*innen, die beiden Violinisten und die Sopranistin besitzen internationales Renommee, haben zahlreiche bedeutende Wettbewerbe gewonnen und sind weltweit auf Konzertbühnen zu Hause. Das an diesem Abend Bedeutende war: Alle Künstler haben ukrainische, russische oder afghanische Wurzeln und widmeten sich im Konzertprogramm schwerpunktmäßig den Komponisten der Ukraine.

Keiner der Zuhörer wird jemals vergessen, was er an Können, Leidenschaft und Empathie der Künstlerinnen und Künstler erlebt hat. Einzelne herauszuheben, würde der überragenden Qualität aller nicht gerecht. Musik ist eine Nationen umspannende Ausdrucksform, und die Dimensionen des Mitleidens, Verstehens und des Trostes waren allgegenwärtig.

Der Eintritt zu diesem Konzert war frei, der „Austritt“ aus gegebenem Anlass nicht. Trotz der leider marginalen Zuhörerzahl wurden 800 Euro gespendet, die zu gleichen Teilen an „Save the Children“ und die Lisa Batiashvili Foundation gehen.

*Ulrike Hegerfeldt*

### Ukraine-Begegnungscafé im Martin-Luther-Haus!

Ein sehr betrüblicher Anlass kann eine sehr schöne Aktivität nach sich ziehen: So ist es mit unserem „**Ukraine-Begegnungscafé**“, das wir nach der Ankunft der vielen Flüchtlinge unter Federführung von Ute Zimmermann-Thiel und mit tatkräftigem Einsatz eines tollen Teams gegründet haben. Jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr treffen sich ukrainische Gäste und ihre Gastgeber im Café des Martin-Luther-Hauses, können einander kennenlernen und Kontakte knüpfen. Häufig stehen auch fachkundige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Neuss, der Diakonie, des Vereins Schnelle-Nothilfe e.V. zur Verfügung, um Fragen zu beantworten. Parallel ist für eine Kinderbetreuung gesorgt, die ebenfalls ehrenamtlich geleistet wird.

(Dazu siehe Näheres auf S. 16)

**Bitte geben Sie diese Einladung gern weiter!**

# Abschiede und Danksagungen

## Aus dem Presbyterium

Seit jetzt zwei Jahren hält die Corona-Epidemie die ganze Welt in Atem. Die Auswirkungen haben wir auch in unserer Gemeinde an vielen Stellen erfahren müssen. Lange Zeit konnten Gottesdienste nicht oder nur im Rahmen von Videoangeboten stattfinden. Bis in das Frühjahr dieses Jahres hinein waren Veranstaltungen nicht oder nur unter großen Einschränkungen möglich.

Auch die Sitzungen unserer Gremien schwankten zwischen Absagen, Verlegungen in das Internet und – ganz seltenen – Präsenzterminen. Auch wenn die Epidemie offensichtlich noch lange nicht vorbei ist und niemand weiß, was sie im kommenden Winter für uns bereit hält, sieht es so aus, als würde uns in diesem Sommer nicht zuletzt dank der Impfmöglichkeiten und trotz anhaltend hoher Inzidenzen eine Atempause gewährt.

Daher ist es an der Zeit, etwas nachzuholen, das längst überfällig ist, das in den letzten zwei Jahren wegen Corona nie richtig möglich war: Seit Anfang 2020 sind aus verschiedenen Gründen nicht wenige haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter aus den Diensten unserer Gemeinde ausgeschieden. Eine Möglichkeit, uns gebührend von ihnen zu verabschieden gab es nicht. Auch hier galt: Gottesdienste waren, wenn überhaupt, nur eingeschränkt möglich; Verabschiedungen und Danksagungen mussten auf Verwaltungsakte reduziert werden, um wenigstens die formalen Schritte umsetzen zu können.

Davon betroffen war unser Pfarrer Franz Dohmes, der nach über dreißig Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Dies galt auch für unsere langjährige Kirchenmusikerin und Mitarbeiterpresbyterin Barbara Degen, für unseren Küster Herrn Kuhn und Herrn Dellüller. Auch das Presbyterium verzeichnete Wechsel, nachdem die neue Wahlperiode des Presbyteriums mit dem Anfang des ersten Lockdowns zusammenfiel. Nach vielen Jahren engagierter Mitarbeit im Presbyterium schieden Frau Krüger, Frau Kühnel und Frau Müller-Rütz sowie Herr Deimer aus ihrem Amt aus. Mittlerweile hat auch unser langjähriger Finanzkirchmeister Klaus Gravemann sein Amt niedergelegt. Diesen Menschen gilt unser herzlicher Dank und unsere Anerkennung für ihren Dienst in unserer Gemeinde.

Um diesem Dank auch noch einmal persönlich Ausdruck zu verleihen und uns richtig von ihnen verabschieden zu können, möchten wir – nachdem es wieder möglich ist – am **Freitag, den 10. Juni 2022, 18.00 Uhr** einen Gottesdienst mit anschließendem gemütlichen Beisammensein feiern. Bei dieser Gelegenheit wollen wir dann auch Frau Fischer, Frau Kaup und Frau Dr. Szweczyk sowie Herrn Goethe und Herrn Foroutani im Kreis des Presbyteriums „richtig“ begrüßen, die seit März 2020 zum Presbyterium gehören, bisher aber nur formal in ihr Amt eingeführt wurden.

*Ihr Ilmo Pathe  
Vorsitzender des Presbyteriums*

# Was ist denn „Liturgie“?

Eine Serie von Barbara Degen

*„Liturgie“ ist ein altgriechisches Wort und bedeutet ursprünglich „Dienst am Volk“. Reiche Griechen sorgten für das Wohl des gemeinen Volkes. Dieser Dienst konnte zum Beispiel eine Armenspeisung sein. Der Begriff wurde auch auf Kulthandlungen angewandt, und von hier aus nahm er seinen Weg in die Anfänge des griechischen Christentums. Die christlichen Urgemeinden übernahmen auch Rituale des jüdischen Ritus.*

Die Liturgien umfassten die Lesung der kanonischen Schriften, deren Auslegung und das Brotbrechen. Außerdem ist eine Liturgie der Fußwaschung überliefert. Die Texte, die damals den liturgischen Ablauf ordneten und die auch wir teilweise noch heute während des Gottesdienstes sprechen, sind in großen Teilen dem Neuen Testament, den Evangelien, den Briefen der Apostel und der Apostelgeschichte entnommen worden.

Im Mittelalter diente die Liturgie den Mönchen und Priestern als Ordnung für ihre Messen, die sie über den Tag hielten. Das Volk spielte nur eine passive Rolle und musste dem Gottesdienst aus der Ferne zuschauen. Viele alte Kirchen geben von dieser Distanz zwischen Klerus und Gläubigen Zeugnis.

**Liturgie ist mehr, als „wenn alle singen und keiner weiß, warum.“**

Martin Luther übersetzte aus dem Griechischen **leitourgia** als „Gottes Dienst“, gleichbedeutend mit dem Dienst Gottes an der Gemeinde. Wir dürfen uns als von Gott Beschenkte begreifen und in der Liturgie unserer Dankbarkeit und unserem

Lob, aber auch unseren Ängsten und unserer Trauer Ausdruck verleihen.

Von Beginn an ist mit „Liturgie“ der Gottesdienst in allen seinen Teilen gemeint. Das bedeutet für uns heute: Sie beginnt mit dem Orgelvorspiel und der Begrüßung und setzt sich über die Predigt bis hin zu den in unserer Gemeinde üblichen Mitteilungen vor dem Segen und dem Orgelnachspiel fort.

Schon zu Beginn der Reformationszeit gab es erste Versuche, die römische Messe zu reformieren. Zunächst wurde in deutscher Sprache gepredigt. Teile der Messe, die den reformierten Predigern als Fehlentwicklungen erschienen, wurden aus den Abläufen gestrichen. Schließlich versuchte man alternative Formen zu entwickeln, die auch schriftlich festgehalten wurden. Martin Luther komponierte alternative Messgesänge in deutscher Sprache und wich wesentlich stärker von der überlieferten Form der römischen Messe ab, als seine Pfarrerkollegen dies vorher getan hatten.

Er entwickelte die „Deutsche Messe“, von der sich unser heutiger Ablauf jedoch stark unterscheidet. Die erste für uns

wichtige neue liturgische Bewegung begann in den 20er-Jahren des vorherigen Jahrhunderts mit der Gründung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1955 die 1. Agende (Gottesdienstordnung) beschlossen.

Die letzte verbindliche Ordnung für unseren Gottesdienst wurde mit der gemeinsamen zweiten Agende der Evangelischen Kirche der Union und der VELKD im Jahr 1999 eingeführt. Ein Ziel der gemeinsamen Agende war es, die Ordnung der Gottesdienste in den unterschiedlichen Gemeinden in Gesamtdeutschland so festzulegen, dass sich jede Frau und jeder Mann ohne große Umstellung an allen Orten des Landes in einen evangelischen Gottesdienst einfinden konnte. Im Vorwort unserer Agende wird ein Ziel aller Bemühungen um die Liturgie genannt: **Der Gottesdienst wird unter der Verantwortung und Beteiligung der ganzen Gemeinde gefeiert.** Damit wurde der Wunsch verbunden, die Agende möge Anregung und Arbeitsbuch sein. Das ist ein hoher Anspruch, und die größte Herausforderung bei der Arbeit mit der Liturgie ist sicher, diese für möglichst viele Gottesdienstbesucher annehmbar zu gestalten.

Dieses Ziel setzte sich 2008 eine Arbeitsgruppe unter Mitarbeit der Kirchenmusiker, Pfarrer und Presbyter sowie beratend begleitet von Landespfarrer Dr. Martin Evang. Unsere Liturgie wurde schließlich nach vielen Beratungen 2009 in der Gemeinde eingeführt.

Ausgehend von den alten Messformen bis zum heute möglichen Predigtgottesdienst möchte ich Ihnen die Teile unserer Liturgie in den nächsten Heften gerne etwas genauer darlegen.



# Jüdisches Leben

in Neuss, in Deutschland, Europa und der Welt

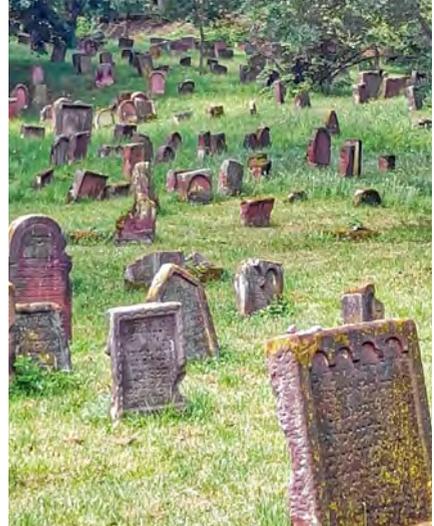


Aus der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Neuss (GCJZ)

## Weltkulturerbe für die jüdischen **SchUM Stätten** – drei Städte, ein gemeinsames jüdisches Erbe seit dem Mittelalter

Das Welterbekomitee hat im Juli 2021 – im Jahr der 1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland – die **SchUM-Stätten** in Speyer (**S**chpira), Worms (**W**armaisa) und Mainz (**M**agenza) zum UNESCO-Welterbe ernannt. Diese besondere Ehrung gibt es damit zum ersten Mal für jüdische Projekte auf deutschem Boden. Es wurden nicht die drei Städte insgesamt, sondern besondere Stätten des jüdischen Lebens und der Kultur ausgezeichnet. Dazu gehören: der Judenhof in Speyer, der Wormser Synagogenbezirk und die jüdischen Friedhöfe in Worms und Mainz, die als die ältesten in Europa gelten. In Worms ist die komplette mittelalterliche Infrastruktur erhalten, das ist einzigartig. Die kulturellen Grundlagen wurden in diesen mittelalterlichen jüdischen Gemeinden gelegt, der Verbund der **SchUM-Stätten** war das Zentrum der jüdischen Gelehrsamkeit in Europa. Die Buchstabenfolge **SchUM** richtet sich nach dem hebräischen Alphabet.

Im Jahr 1095 hatten sich jüdische Gruppen schon weit ins Rheinland ausgebreitet. Köln war bekannt seit 321, Neuss wurde 1096 urkundlich erwähnt, weil verfolgte Juden in Köln nach Neuss geschickt wurden. Es war die Zeit des Beginns der Kreuzzüge. Der Mob von Kreuzrittern zog am Rhein entlang, zerstörte, plünderte und ermordete v.a. die Juden.



Der alte jüdische Friedhof in Worms



Die Neue Synagoge in Mainz

Juden in Speyer, Worms und Mainz konnten davor und später eine gute Nachbarschaft mit ihren christlichen Bewohnern pflegen und ein blühendes kulturelles Leben entwickeln. Sie wohnten nicht in abgeschlossenen Ghettos, sie hatten gute Kontakte und arbeiteten zusammen. Jüdisch-christliche Begegnungen waren vielfältig, besonders brauchten die Juden die Handwerker für Bauwerke: Synagogen – in Worms 1034, Ritualbad (Mikwe 1120), Frauenschul, Jeschiwa (Lehr- und Lernhaus), Gemeindezentrum, Friedhöfe Mainz 1049 und in Worms 1058. Die Ähnlichkeit zu christlichen Bauwerken der Zeit, was die Bauzier angeht, ist auffällig. Dazu ein Bezug zu Neuss: Auch hier wurde die erste Synagoge von dem evangelisch-preußischen Baumeister Friedrich Weise geplant.

Auf den Friedhöfen sind Gräber von jüdischen Gelehrten, die das Judentum nachhaltig beeinflusst haben. Hier lernte und lehrte z.B. der berühmte **Rabbiner Raschi**, der exzellente Ausleger der Schrift und des Talmud. Dazu sagt der Rabbiner der Gemeinde in Mainz **Aharon Ran Vernikovsky**:

„Die Art und Weise, wie wir die jüdische Theologie heute verstehen und anwenden, ist ohne den Beitrag der SchUM – Gelehrten nicht vorstellbar. Sie haben vor 1000 Jahren religionsrechtliche Reformen und Gesetze erlassen, Liturgien und Gebete verfasst, die wir bis heute benutzen. Das Verbot der Polygamie, eine Reform des Scheidungsrechts, die die Position der Frauen stärkte, und das Briefgeheimnis haben ihren Ursprung in den SchUM-Stätten.“ **Rabbiner Vernikovsky** ist seit rund 12 Monaten wieder in Düsseldorf (und damit auch in Neuss) tätig. In den beiden letzten Heften habe ich schon über ihn berichtet.



Über diese letzten 1000 Jahre gibt es einiges zu berichten, das positiv ist und Hoffnung macht, aber die Vielzahl der schrecklichen Ereignisse, die mit Hass, Krieg, Antisemitismus und in der Folge mit Tötungen bis hin zur Shoa führten, zeigen, wie wenig wir als Menschen und gerade als Christen gelernt haben, um all das zu verhindern. Deshalb zum Schluss zwei Zitate des **Ludwig Börne**, in eine jüdische Familie geboren, später zur evangelischen Kirche gekommen. Er war Schriftsteller und Vorkämpfer der Freiheitsbewegung: 1. „Die Lebenskraft eines Zeitalters liegt nicht in seiner Ernte, sondern in seiner Aussaat.“ und 1832 2. „Als Gott die Welt schuf, da schuf er den Mann und das Weib, nicht Herrn und Knecht, nicht Juden und Christen, nicht Arme und Reiche.“

## Die Woche der Brüderlichkeit im März 2022 in Osnabrück

In diesem Jahr erhielten die Buber-Rosenzweig-Medaille **Peter Fischer**, Präsident von Eintracht Frankfurt, und der Verband **MAKKABI Deutschland e.V.** vom Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DKR) für ihr Engagement gegen Antisemitismus und Rassismus. Die Übergabe dieser Auszeichnung fand am 6. März zur Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit statt. Das Motto des Jahres heißt: **Fair Play – Jeder Mensch zählt**. Der DKR nimmt damit im kommenden Jahr den Sport als wichtigen Ort der Begegnung und des menschlichen Miteinanders in den Blick, denn der Sport ist in vielen Aspekten ein Spiegelbild der Gesellschaft.

Angelika Weißenborn-Hinz  
Schriftführerin im Vorstand der GCJZ

# Initiative Pskow

## der evangelischen Kirche im Rheinland



### Stellungnahme zum Überfall russischer Truppen auf die Ukraine

Die russische Hansestadt Pskow in der Nähe der Ostseeküste und wenige Kilometer von der estnischen Grenze entfernt, ist seit 1991 die Partnerstadt von Neuss mit dem Förderverein Neuss-Pskow. Initiator, Gründungsmitglied und langjähriger Vorsitzender ist Dr. Dieter Weißborn. Im selben Jahr wurde die Initiative Pskow gegründet, die sich zum Ziel setzte, eine aktive Unterstützung der Behindertenarbeit in der Region durch ein Heilpädagogisches Zentrum als Förderschule für Kinder und Jugendliche mit schweren Behinderungen zu unterstützen. Wie erfolgreich diese Zusammenarbeit war, konnten meine Frau und ich noch 2014/15 beim

Besuch der erweiterten Einrichtungen beobachten. Die Gespräche über weitere Möglichkeiten der Inklusion mit den russischen Kolleginnen waren geprägt von einem guten Austausch auf Augenhöhe. Von Anfang an gab es auch den Austausch des Fördervereins mit der Initiative idR in Düsseldorf und Pskow, Dr. Bach war für uns ein kompetenter Ansprechpartner. Pfarrer Klaus Eberl, ebenfalls Mitbegründer der Initiative, stellte fest: „Wir haben mit dieser Initiative tatsächlich etwas geschafft, was wir nie zu hoffen gewagt hätten. Unser Curriculum wurde zur Basis für die Förderung der Kinder mit geistigen Behinderungen“ (siehe *chrismon plus Rheinland*, Heft 04/2022, S.6).

### Dazu die Stellungnahme zum Überfall russischer Truppen auf die Ukraine

[www.initiative-pskow.de](http://www.initiative-pskow.de)

*Der vom russischen Präsidenten angeordnete Überfall russischer Truppen auf die Ukraine ist ein verantwortungsloser Bruch des Völkerrechts. Fassungslos sehen wir, dass Werte wie Versöhnung, Respekt, Menschenwürde, Selbstbestimmung und friedliche Koexistenz mit Füßen getreten werden. Wir sind an der Seite der Opfer und aller Leidtragenden dieses Krieges. Der Einmarsch in die Ukraine ist aufs schärfste zu verurteilen. Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein! Dieses Bekenntnis der ökumenischen Christenheit gilt uneingeschränkt nach wie vor. Was*

für ein verstörender Schock: 1941 hat Nazideutschland die Sowjetunion überfallen. Das Gedenken deutscher Schuld hat 1991 zum Beginn unseres Engagements in der russischen Stadt Pskow geführt. Und nun erleben wir heute die schlimmsten Tage seither: Russland überfällt seinerseits ein Land. Dreißig Jahre lang hat die Initiative Pskow mit ihren Partnern in Russland und Deutschland an der Versöhnung der Völker gearbeitet. Den kirchlichen Worten folgten entsprechende Taten. Der Krieg in der Ukraine lässt nun unsere Mitglieder verunsichert fragen, ob unsere Versöhnungsarbeit gescheitert ist. Im Gedenken an das Leid, das im Zweiten Weltkrieg von Deutschland aus über Russland und die Welt gekommen ist, hatten wir geglaubt, dass Krieg in Europa nicht mehr möglich sei. Nun müssen wir uns eingestehen, dass wir uns geirrt haben. Zugleich wachsen die Sorgen um den Fortbestand der Aufbauarbeit. Gibt es noch Hoffnung?

*Uns ist nie Hass oder gar Gewaltbereitschaft begegnet. Wir kennen Land und Leute: Dieser Krieg hat bei vielen Menschen in der russischen Bevölkerung keinen Rückhalt. Noch ist es nicht zu spät, die Waffen zurückzuziehen und weiteres Leid der ukrainischen Bevölkerung zu verhindern! Wir stehen nach wie vor zu unserer Verantwortung gegenüber den Menschen in der Stadt und Region Pskow. Gemeinsam wollen wir auf dem Weg der Versöhnung, der Nächstenliebe und der Menschenwürde bleiben.*

Dem kann ich mich nur anschließen. Ich bedaure sehr, dass wir leider kaum noch Kontakt zu unseren Freunden in Pskow haben und vor allem, dass sie leider nicht am Hansetag in Neuss teilnehmen konnten.

*Dr. Dieter Weißenborn, Ehrenvorsitzender des Fördervereins Neuss-Pskow*

## Gottesdienste mit der Reformationskirchengemeinde

Himmelfahrt	26.05.2022	10.30 Uhr	REF	auf der Wiese   Burdinski
Pfingstmontag	06.06.2022	11.00 Uhr	CHR	Zimmermann   Babych
Buß- und Bettag	16.11.2022	19.00 Uhr	DBK	Jabs-Wohlgemuth
2. Weihnachtsfeiertag	26.12.2022	11.00 Uhr	DBK	Burdinski



Bitte bachten Sie die aktuellen Aushänge!

# Harambee ist wieder dabei



**2019** Frühlingskonzert in der Christuskirchengemeinde, Afrikaabend in Kaarst, Kaarst Total, Gottesdienstgestaltungen in der Christuskirche

**2020** Corona

**2021** Corona

**2022** Benefizkonzert für die Truhenorgel der Christuskirche, Taufgottesdienst

**Von 100 auf 0**, so kann man das Auftritts-geschehen des Chores Harambee bezeichnen. Aber: So ging es allen Menschen, egal, in welchen Zusammenhängen. Wir mussten nur auf unser Hobby verzichten. Im „richtigen“ Leben waren die Einschränkungen viel existentieller. Viele Menschen haben ihr Leben lassen müssen. Unsere Gedanken sind bei allen, die dem Virus nicht standhalten konnten, und vor allem auch bei deren Angehörigen.

Es fällt schwer, vor diesem Hintergrund Freude zu vermitteln. Noch schwerer fällt es, wenn wir an das Kriegsgeschehen in der Ukraine denken, an die vielen Toten und Verletzten in der Zivilbevölkerung, an die, die vor Ort ausharren, weil sich keine Fluchtmöglichkeiten ergeben, an die Kinder, die traumatisiert eine Welt erleben müssen, die sie nicht verstehen.

Auch in unserer Gesellschaft, in unserer Gemeinde leben Menschen, in denen Ängste vor dem Virus und vor einer Ausbreitung des Krieges das Leben erschweren. Mutlosigkeit macht sich auch bei uns breit. Ist es da nicht auch an uns, etwas dageganzusetzen?



Benefizkonzert am 6. Februar 2022 in kleiner Besetzung und mit Plastikmasken: 3 Altistinnen, 5 Sopranistinnen, 2 Tenöre und 2 Bässe.

**Harambee** wird die Unwägbarkeiten des Lebens im 21. Jahrhundert nicht beeinflussen können, aber wir können dazu beitragen, dass die Menschen in unserer Gemeinde Zuversicht schöpfen können.

Ohne alles andere zu vergessen, wollen wir mit unserem Gesang ein Stück Lebensfreude vermitteln.

Deshalb haben wir zu Beginn der Pandemie und in deren Verlauf alles dafür getan, den Chor zu erhalten. Onlineproben, Hybridproben und jetzt aktuell Präsenzproben, allerdings mit erheblichen Auflagen. Am 6. Februar 2022 haben wir das Benefizkonzert zugunsten der neuen Truhenorgel der Christuskirche mitgestaltet. Am 27. Februar 2022 waren wir dabei, als unser Pfarrer Jörg Zimmermann einen Flüchtling getauft hat.

Apropos Pfarrer: Im Februar 2021 ist Pfarrer Franz Dohmes in einem Gottesdienst, an dem auch Vertreter des Chores Harambee teilnehmen konnten, förmlich von seinen Aufgaben in der Christuskirchengemeinde entpflichtet worden und befindet sich nun im verdienten Ruhestand. Pfarrer Dohmes hat den Chor Harambee quasi mit Annette Eick im Jahr 2003 aus der Taufe gehoben. In den Folgejahren hat er sich als „Fan“ und vor allem als Förderer des Chores hervorgetan und sich für diesen eingesetzt.

Dafür, lieber Franz, dankt dir der Chor Harambee ganz herzlich.

Dein Nachfolger, Pfarrer Jörg Zimmermann, hat sich nahtlos in das Zusammenspiel mit dem Chor eingefügt. Dafür danken auch wir Ihnen, lieber Pfarrer Zimmermann.

Ihnen haben wir zu verdanken, dass wir nach Zulu, Sotho, Suaheli etc. jetzt auch

die Sprache Kinyarwanda „beherrschen“ (allerdings bislang nur in einer Strophe).

Pfr. Zimmermann hat uns schon früh von seinem Aufenthalt in Afrika und seinem Lieblingslied „Tuzanezerwa“ berichtet.

Es war daher für uns eine Selbstverständlichkeit, dieses Lied innerhalb kürzester Zeit einzustudieren und schon im Benefizkonzert und im Taufgottesdienst vorzutragen. Wir werden uns bemühen, auch die Strophen zwei und drei ins Repertoire zu nehmen.

Trotz Pandemie haben wir eine ganze Reihe neuer Lieder einstudieren können. An dieser Stelle möchten wir auch danke sagen an unseren Chorleiter, Valentin Ruckebier, der sich unaufgeregt allen neuen Anforderungen (Zoombesprechungen, Online- und Hybridproben) gestellt, für uns online Liedproben bereitgestellt und immer gleichbleibend gute Laune vermittelt hat.

Aber auch unserem Organisationsteam gebührt Dank für die regelmäßige Information an alle Chormitglieder, die Arbeiten zu einem Hygienekonzept, das permanente Abgleichen stetig wechselnder Coronaregeln etc.. Ein besonderes Highlight war die Online-Weihnachtsfeier 2020. Ein Einladungsschreiben für eine Zoomkonferenz an alle mit Kerzenlicht und Teebeutel war schon sehr einfallreich.

Wir hoffen, dass wir in 2022 mehr von unserer Seite aus in die Christuskirchengemeinde geben können, als es die Pandemie bisher zugelassen hat.

Wir wünschen uns allen ein weniger eingeschränktes Leben, aber immer mit Blick auf die Menschen, die es zu schützen gilt, und: Wir wünschen uns allen Frieden!

*Peter Jülke für den Chor Harambee*

# Eva

von Annelie Kühnel

Den Namen Eva – nach hebräisch „chawah“ für „Leben“ – erhält sie von Adam, denn sie wird die „Mutter aller Lebendigen“. Dies ist ein im Vorderen Orient gebräuchlicher Titel für die Urmutter. Die Sumerer nannten sie „Inanna“, die Babylonier „Tiamat“, in Ägypten wurde sie als „Isis“ verehrt.

Im ersten Buch Mose (Genesis 1, 27) wird deutlich gemacht, dass Gott zwei Menschen geschaffen hat, die zusammen Gottes Ebenbild sind. In Genesis 2 und 3, von einem anderen Verfasser geschrieben, heißt es: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht“ (Gen 2, 18). Daher schafft Gott aus einer Rippe Adams ein Weib. „Da sprach der Mensch (= Adam): ‚Das ist endlich Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch! Diese soll Weib heißen, weil sie vom Mann genommen ist.‘ Darum wird der Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden zu einem Fleisch“ (Gen 2, 23-24). In der Lutherübersetzung steht statt Weib „Männin“, dem hebräischen Wortspiel zwischen „isch“ (Mann) und „ischah“ (Männin) entsprechend.

Wer will, kann hier einen frauenfeindlichen Beigeschmack erkennen, denn Frauen sind nur ein Teil, nicht ein Ganzes, nicht das erste, sondern das zweite Geschlecht, damit nach und unter dem Mann angesiedelt. Hier wird allerdings auch deutlich,

dass der Mann eine „Hilfe“ braucht, ohne deren Beistand er nichts alleine bewerkstelligen kann.

Eva wird aber auch als zweitrangig gesehen, weil sie mit der Schlange im Bunde ist, vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen gegessen hat und so zur Ursache der Vertreibung aus dem Paradies wird.

In diesem Teil der Urgeschichte ist Eva aber nicht mehr nur der stumme Anteil des Mannes und das Objekt seiner Bewunderung. Vielmehr geht alles Entscheidende von ihr aus. Sie agiert, sie diskutiert mit der Schlange und lernt, dass Menschen nicht durch Erkenntnis sterben. Dank ihrer Neugier entdeckt Eva Dinge, die das Leben verändern, z. B. die Frucht zum Essen.

Essen, Ästhetik und Erkenntnis gehören zusammen. Dem Paar gehen die Augen auf, aber die Beiden haben ihre Unschuld und damit ihr Aufenthaltsrecht im Paradies verloren.

Nach dem Sündenfall entdecken sie die Kälte und Härte des menschlichen Lebens. Adam wird mit lebenslänglich harter Arbeit bestraft, Eva sogar doppelt, einmal durch die Arbeit, dann aber auch durch die Schmerzen beim Gebären und durch die Unterwerfung unter den Mann.

Nach der Vertreibung aus dem Paradies bringt Eva drei Söhne, Kain, Abel und Set, sowie weitere Söhne und Töchter zur Welt. In einer nachbiblischen Überlieferung heißt es: „Nach Adams Tod weint Eva und bittet Gott, sie nicht von Adams Leib zu trennen. Gott lässt sie daher sechs Tage nach Adam ebenfalls sterben.“

Die Erzählung von Adam und Eva hat zahlreiche weitere Literatur hervorge-



**Eva** | Adam und Eva ist ein zweiteiliges Gemälde, aber kein Diptychon, von Albrecht Dürer. Die Maße der Ölmalerei auf Kiefernholz betragen je 209 x 81 cm. Ausstellungsort ist das Museo del Prado in Madrid.

rufen, so z. B. das vorchristliche jüdische „Adamsbuch“. Der Midrasch und der Talmud befassen sich mit den ersten Menschen.

Im Frühmittelalter entstehen um 1065 das „Ezzolied“, die „Legenda Aurea“ des Jacobus de Voragine und die „Legende vom Heiligen Kreuz“. Adam wird darin zum Gegenspieler von Jesus, Eva die Gegenspielerin Marias.

In der neueren Literatur kommt eine soziale Komponente zum Tragen. Das Motto des englischen Priesters und Sozialreformers John Ball, der am Bauernaufstand von 1381 teilgenommen hat, prägt den deutschen Bauernkrieg von 1525: „Als Adam grub und Eva spann/Wo war denn da der Edelmann?“

Die beiden ersten Menschen werden zum Sinnbild eines goldenen Zeitalters mit dem Urzustand des arbeitenden, aber freien Menschen.

Auch bürgerliche Dramen des 16. und Barockdramen des 17. Jahrhunderts greifen die Thematik von Adam und Eva auf. Die bedeutendste Gestaltung des Stoffes im 17. Jahrhundert stammt von John Milton in seinem Werk „Paradise lost“ (Das verlorene Paradies) 1667.

Wer von Ihnen sich lieber musikalisch mit dem Geschehen befassen möchte, dem sei Haydns „Die Schöpfung“ mit den Worten des englischen Dichters Linley ans Herz gelegt.

# Angebote für Familien

## Kinderbetreuung

für ukrainische Kinder  
im Martin-Luther-Haus!



Wie auf S. 4 beschrieben, haben wir ein „Ukraine-Begegnungscafé“ eröffnet, wo unsere ukrainischen Gäste sowie ihre Gastgeber mittwochs von 15-17 Uhr bei einer Tasse Kaffee und einem Stückchen Kuchen eine Gelegenheit zu Gespräch, Austausch sowie zur Information über wichtige Fragen haben.

Nun ist es ja bekannt, dass fast alle aus der Ukraine Geflüchteten Frauen und Kinder sind. Damit die Mütter in Ruhe im Café sitzen können, findet deshalb parallel im Blauen Salon eine Kinderbetreuung statt, die von engagierten Ehrenamtlichen unserer Gemeinde durchgeführt wird. Da wird gespielt, gebastelt – so können auch die Kinder etwas Vertrauen in ihre neue Umgebung fassen.

Seit Ende der Osterferien haben wir diese Kinderbetreuung ausgedehnt: Als zweiten wöchentlichen Termin bieten wir freitags von 10-12 Uhr (offener Beginn ab 9.30 Uhr) an – auch unter dem Aspekt, dass die meisten ukrainischen Kinder im Kindergartenalter erst im Herbst auf einen Kindergartenplatz hoffen dürfen. Hier ist eine gewisse Überbrückung sinnvoll und notwendig.

Wichtig wäre für die Freitagsgruppe, dass interessierte Mütter ihre Kinder und sich möglichst vorher anmelden, und zwar unter [katrinvonkries@gmx.de](mailto:katrinvonkries@gmx.de).

## PEKiP-Kurse

Das Prager Eltern-Kind-Programm richtet sich an Eltern mit ihren Babys von der 4. - 6. Lebenswoche bis zum 1. Lebensjahr.

Die Schwerpunkte hierbei sind Bewegungs-, Sinnes- und Spielanregungen, die Vertiefung der positiven Beziehung zwischen Mutter/Vater und Kind, die sozialen Kontakte der Babys untereinander sowie Spaß miteinander zu haben. In der Gruppe haben die Eltern die Möglichkeit, sich selbst und andere in der gleichen Situation wahrzunehmen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Spiele, Bewegungs- und Sinnesanregungen für die Babys stehen im Mittelpunkt eines PEKiP-Kurses. Neben den Anregungen gehören zu einem PEKiP-Kurs die konkreten praktischen Alltagsfragen der Teilnehmer wie Ernährung, Schlafen, Entwicklung und Erziehung der Babys. Die Eltern sind dazu eingeladen, andere Eltern kennen zu lernen. Sie können sich Zeit nehmen, das Baby zu beobachten, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, es zu Bewegungen anzuregen, mit ihm zu spielen, es zu streicheln, seine Eigenständigkeit zu akzeptieren und seine natürliche Entwicklung zu unterstützen. PEKiP bietet die Möglichkeit individueller Anregungen entsprechend dem Entwicklungsstand des Babys.

Infos und Anmeldungen:  
Ev. Zentrum für Familienbildung  
Heidi Kreuels, Tel.: 02131/ 56 68 27  
[h.kreuels@diakonie-rkn.de](mailto:h.kreuels@diakonie-rkn.de)

---

Bitte geben Sie diese Einladung gern an interessierte Menschen aus der Ukraine weiter!

---

## Eltern-Kind-Gruppen

für Kinder vom 1. Lebensjahr  
bis zum Kindergartenalter

Die Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern spielen, singen, basteln und Spaß haben sowie mit anderen Erwachsenen über Erziehungsfragen diskutieren. Hierzu bieten vor allem die begleitenden Elternabende ausreichend Gelegenheit. Die Kursleiter geben vielfältige Anregungen, sie vermitteln bei Konflikten und stehen den Eltern bei den kleinen und großen Sorgen im Alltag hilfreich zur Seite.

Martin-Luther-Haus,  
Drususallee 63  
mittwochs, 9.15 – 11.30 Uhr  
Andrea Bödeker, Tel.: 02131 / 2 58 73

## Denkerwerkstatt

Hier können Kinder und Eltern mit Birgit Ketzenberg und Andreas Kaltwasser knobeln, rätseln, sich kennen lernen und austauschen:

samstags nach Rücksprache,  
10.30 bis 13.00 Uhr  
Anmeldungen: Birgit.Ketzenberg@  
schlaukopfandfriends.de

Pro Angebot/Familie 18 Euro  
inkl. Kaffee und Wasser  
Bitte melden Sie sich bis zum Montag vor dem jeweiligen Termin per Mail mit Angabe der Teilnehmerzahl und dem Alter der Kinder bei uns an. Die Denkerwerkstatt findet im Gemeindezentrum Einsteinstraße 194 statt.

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

## Gedächtnistraining

Wer kennt nicht die Situation, in der ein Name nicht parat ist, ein Termin verschwitzt wird oder man nicht weiß, wo man den Schlüssel hingelgt hat.

Unser Gedächtnistraining hat das Ziel, auf unterhaltsame Weise die kognitiven Fähigkeiten zu erhalten und zu steigern. Wer jetzt neugierig geworden ist, den laden wir dazu ein, unseren Kurs donnerstags 15.00 bis 16.30 Uhr zu besuchen.

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche  
Einsteinstraße 194, 41464 Neuss

Infos und Anmeldungen:  
Heidi Kreuels: 02131/ 56 68 27  
h.kreuels@diakonie-rkn.de  
Ev. Zentrum  
für Familienbildung Neuss  
Venloer Straße 68, 41462 Neuss

Anzeige

**kleblatt.**

*bioladen* 

**Heike Becker** T 02131 274 338  
Neustraße 26 F 02131 271 865  
41460 Neuss-Zentrum

Nächster Redaktionsschluss  
30. Juni 2022

# Lebensschritte

Es wurden getraut

Es wurden getauft

Es wurden bestattet

Bitte beachten Sie: Aus Datenschutzgründen müssen wir die Informationen mit den Taufen, Trauungen, Bestattungen in der Online-Version aus dem Gemeindebrief entfernen! Diese finden Sie nur in der gedruckten Ausgabe.





## Augen gen Himmel

Eine neue Angewohnheit zu entwickeln, ist eine feine Sache. Vor allem, wenn es sich dabei um eine „gute“ neue Verhaltensweise handelt. Ich habe mir in den letzten Wochen etwas angewöhnt, von dem ich hier erzählen möchte. Eigentlich war es nicht neu für mich, jedoch in Vergessenheit geraten. Dabei handelt es sich um eine ganz einfache „Technik“: Eine Schauspielerin hat mir vor Jahren gezeigt, wie ich mich aufrichten und meinen Blick nach oben richten kann. Sie selbst machte diese Übung täglich, meist unmittelbar, bevor es auf die Bühne ging. Die Wirkung stellt sich unmittelbar ein: Man fühlt sich größer, stärker und sicherer.

Mir kam diese Übung wieder in den Sinn, als ich dabei war, an meinem neuen Buchprojekt zu schreiben, bei dem es darum geht, sich selbst zu stärken und die eigene Widerstandskraft zu festigen. Da ich manchmal eher als Typ „Muschelsammlerin“ unterwegs bin (ich suche die „guten“ Dinge mit geneigtem Kopf auf dem Boden, statt gen Himmel zu schauen), kam die Erinnerung gerade recht, denn mit dem körperlichen Aufgerichtetsein und dem Blick nach oben fühlte ich mich direkt

besser, zuversichtlicher, hoffnungsvoller. Genau das können wir in Krisenzeiten wie diesen sehr gut gebrauchen.

Die Übung nennt sich „Imaginärer Bindfaden“. Die Illustration von der Neusser Künstlerin **Ariane Merckens** verdeutlicht, wie sie funktioniert.

- Stellen Sie sich einen stabilen Bindfaden vor, der mittig auf der Brust angebracht ist und zwei lose Enden hat.
- Nun nehmen Sie in jede Hand eines dieser Enden und ziehen Sie diese nach außen, so weit, bis Ihre Arme seitlich maximal gestreckt sind. Spüren Sie, wie Sie sich aufrichten und dehnen! Richten Sie nun die Augen nach oben.
- Bleiben Sie eine Weile in dieser Haltung, bevor Sie die Enden loslassen und alle Finger zum Abschluss noch einmal strecken.

Ein toller Nebeneffekt: Wenn man mehr nach oben schaut, sieht man Dinge, die man zuvor noch nicht entdeckt hat. So habe ich beispielsweise den weißen Adler entdeckt, der auf einem Hausdach an der Drususallee über Neuss wacht. Wer hat ihn schon entdeckt?

Eine tolle Übungsmöglichkeit für das „Nach-oben-schauen“ ist nach meiner Erfahrung der Besuch von Gottesdiensten, natürlich nur nebenbei: Ich schaue mir gerne zwischendurch die farbigen Kirchenfenster und das Gewölbe an, das ist eine Augenweide! Der Blick nach oben tut einfach gut.

Probieren Sie es doch mal, und machen Sie sich auch eine neue Angewohnheit daraus: Augen gen Himmel. Genießen Sie das erhebende Gefühl, das sich dann einstellt.

*Stefanie Kirschbaum*

## Offene Christuskirche



jeweils am 1. Sonntag des Monats  
von 14.30 - 16.30 Uhr

GOTT  
IST MITTEN UNTER UNS

Gijsela Lirich  
Die Christuskirche 116  
41460 Neuss 08-  
2022

Der sowjetische Kosmonaut Yuri Gagarin war im April 1961 als erster Mensch für 108 Minuten durch den Weltraum geflogen. Auf die Frage, ob er denn im Weltall Gott bespürt sei, antwortete Gagarin, er habe gesucht und gesucht, aber Gott nicht gefunden. Kein Kosmonaut hat Gott je gesehen. Doch viele Kosmonaute sagen, dass ihnen beim Blick auf die Erde die wunderbare Schöpfung Gottes bewusst geworden sei. Wir Christen suchen Gott nicht im Weltall. Er ist tagsgleich mitten unter uns.

Gijsela Lirich

Gemeindeversammlung | Sonntag | 4. September 2022 | Christuskirche

Anzeige



zentrumensch

körper- und psychotherapie  
beratung · begleitung · seminare

Wir lieben Ihre Probleme.

Münsterplatz 13a · 41460 Neuss · 02131/5288287  
[www.zentrumensch-neuss.de](http://www.zentrumensch-neuss.de)

●●● Die Wolken hallten wider vom Donner,  
der Hagel schlug ein wie Geschosse,  
Donnerschläge krachten im Himmelsrad,  
Blitze im flackernden Licht über der Erde ●●●

Kiew, Februar 2022

All we are saying, is, give peace a chance !

Alles, was wir sagen, ist:

Gebt dem Frieden eine Chance!

„Give Peace a Chance“

ist ein Lied von John Lennon.

Psalm 34,15

Lass' vom Bösen und tue Gutes,  
suche Frieden und jage ihm nach.

Septuaginta-Psalter



Anlässlich des Krieges in der Ukraine sind diese Gedanken und die Fotografik von unserem Gemeindeglied Christian Feiler entwickelt worden.

# Kreative Gemeindearbeit

Kirchengemeinde Neuss-Süd



## Kirche anders...immer wieder neu:

### Erfahrungen und Ideen aus der Auferstehungskirche zur Nachahmung empfohlen!

Jugendliche einladen, nach ihren Bedürfnissen zu handeln und die Gemeinschaft in der Gemeinde neu zu erfahren. Dabei ist jede und jeder richtig, denn Gottes Liebe gilt allen Menschen. **Hai five**, du bist in Gottes Namen willkommen! Das ist unsere Grundlage, nur die Form der Verkündigung ändert sich immer wieder. Im Moment der Pandemie war vor allem wichtig, Gemeinschaft zu erfahren, Gedanken und Gefühle auszudrücken und vor Gott zu bringen. Welches Format wäre also gut?

Eine **Kirch-WG** wäre gut. Gemeinsam das Leben gestalten, gemeinsam essen und beten, chillen, lernen, kochen, lachen und spielen...1 Woche ziehen von jetzt an regelmäßig Jugendliche in die Auferstehungskirche ein. Morgens in die Schule aus der Kirche gehen, gemeinsam Hausaufgaben in der Kirche machen, essen und schlafen. Das hat wirklich gut funktioniert!

Gottesdienste, die nicht morgens vor dem Aufstehen anfangen und anders sind...können wir das nicht mal machen?

**Church Night** ist ein Konzept, das es schon länger in verschiedenen Ländern gibt. Dabei fängt der Gottesdienst am 31.10.2022 um 19.00 Uhr an. Jugendliche

gestalten ihn. Luther und die Reformation sind der thematische Rahmen. Nach dem Gottesdienst geht die Nacht erst richtig los. Workshops, Aktionen und gemeinsames Essen erwarten die Besucher zur **church night!**

Auch die Seniorenarbeit geht ganz neue Wege. Wir haben uns im Sommer im Innenhof der Auferstehungskirche zu **Klön-Treffs** getroffen. Je 3-5 Personen mit Kaffee, Tee und Wasser, weit auseinander sitzend. Und ... sich endlich wieder unterhalten. Mal wieder jemand anderen sehen und nicht nur alleine in der Bude hängen.

Oder einfach mal durch Weckhoven und um Weckhoven herum spazieren gehen: **Gemeindespaziergänge** dienstags nachmittags. Mal an der Erft entlang, mal zum Kinderbauernhof, mal haben wir alle Gottesdienststätten besucht, mal den Selikumer Park erlaufen und die Hirsche besucht. Auf jeden Fall immer mit viel Freude und anschließendem Kinderpunsch und Glühwein.

Und schließlich bis heute 657 Andachten zur Tageslosung bzw. Predigten zu Sonn- und Feiertagen. Entweder kann man sie unter [www.evangelisch-in-neuss.de](http://www.evangelisch-in-neuss.de) lesen oder sich jeden Tag als Mail zusenden lassen. Bis jetzt gab es viele Reaktionen und immer wieder spannende Kommentare.

Dirk Thamm



Gottesdienst  
in Schweden



Altarbau für den  
Gottesdienst in Norwegen



Taufe am See  
in Finnland



Gottesdienst unter  
norwegischer Sonne



Gottesdienst in den  
Alpen Österreichs



Niederlande 2021



Schweden 2021



Österreich 2020



Italien 2019



Norwegen 2018



Norwegen 2017



Norwegen 2016



Finnland 2015



Norwegen 2014

# Kirche unterwegs

## Kirchengemeinde Neuss-Süd

Wenn Menschen von der Kirche oder der Gemeinde erzählen, sprechen Sie meistens vom Gebäude in ihrem Ort. Feste Orte des Gemeindelebens. Orte mit Konfirmandenunterricht und Gottesdienst. Orte mit Chorproben und Konzerten. Ich vermute, das ist ein wesentlicher Grund, warum Menschen bei Trau- oder Taufgesprächen mir häufig erzählen, dass sie eigentlich lange nichts mehr mit der Kirche zu tun gehabt hätten. Dann kommt aber häufig der Satz: Doch früher, da war ich mit der Kirche in Italien, Griechenland, Holland oder Schweden. Und in Neuss vergeht kein Jahr, in dem nicht irgendwer von den Fahrten mit Pastor Horst Klein nach Winterscheid berichtet. Ganz häufig sind diese Erinnerungen voll von wichtigen Erfahrungen für das eigene Leben. Erfahrungen von Gemeinschaft und Herausforderungen, Erfahrungen von Abenteuern und Glauben. Und nicht selten knüpfen junge Eltern, Brautleute, aber auch Trauerfamilien an diese Erfahrungen an, wenn sie der Weg für eigenen Lebensthemen ins Gespräch mit mir geführt haben. Nicht selten begegnen mir Menschen aus dem kirchlichen Umfeld, Gemeinde, Diakonie oder Verwaltung, deren Weg auf diesen Freizeiten begonnen hat. Ich selbst habe auf einer Jugendfreizeit in Polen 1996, mit einem späteren Jugendleiter der Kirchengemeinde Neuss-Süd übrigens, beschlossen, Pfarrer zu werden.



Polen 1996

An diese Erfahrungen knüpfen wir nicht nur, aber eben auch in Neuss-Süd seit vielen Jahren an und organisieren Freizeiten in der Gemeinde. Seit Jahren sind wir einmal im Jahr mit Jugendlichen auf großer Fahrt. Unvergessen dabei sind die Taufe am See in Finnland, der Bau unserer eigenen Holzkirche in Norwegen, intensive Gemeinschaft in Österreich im ersten Coronajahr 2020, aber auch das Kanufahren in Schweden, das Schmieden in Skandinavien und das Schwimmen in Italien. Seit Jahren sind unsere Freizeiten inklusiv. Jugendliche mit emotionalen oder geistigen Behinderungen bereichern als selbstverständlicher Teil unserer Reisegruppen. Zudem sind wir regelmäßig mit Vätern und Kindern segeln, oder machen Tagesausflüge in die Region. Dank gilt allen, die uns dabei geholfen haben. Den vielen Teamern in Küchen, Kanus und Bussen. Wer Lust hat selbst mitzufahren, oder seine Kinder zu schicken, spreche uns an. Wir freuen uns.

Sebastian Appelfeller

# Der Chor der Erlöserkirche mit neuem Engagement

## Kirchengemeinde Neuss-Süd

Das die Corona-Pandemie nicht nur Beschränkungen und Verbote hervorgebracht hat, sondern auch Neues und Positives entstehen lassen kann, ist beim Chor der Erlöserkirche sichtbar.

Seit 2 Jahren mittlerweile treffen sich jeden Sonntag Sängerinnen und Sänger, um den Gottesdienst unter der Leitung von Kirchenmusikerin Annette Gundermann musikalisch mitzugestalten.

Was früher 1x im Monat bei Abendmahlsgottesdiensten und den christlichen Feiertagen üblich war, ist in diesen 2 Jahren eine sonntägliche, liebgewordene Tradition geworden.

Natürlich geschieht das alles unter den vorgeschriebenen Abstandsregeln – der Altarraum der Erlöserkirche ist weit und im ausreichendem Abstand zur Gemeinde. So ist jede Sängerin und jeder Sänger inzwischen auch zu einem kleinen „Solisten“ geworden, damit vier-stimmigen Gesang in jedem Gottesdienst erklingt. Waren es im Mai 2020 aufgrund der damals gültigen Abstandsregeln 8 Sängerinnen und Sänger, sind es inzwischen 15-20.

Dass auch die Gemeinde diesen Einsatz sehr schätzt, hören wir aus vielen positiven Rückmeldungen. Für uns als Sängerinnen und Sängern bedeutet es sehr viel, den Gottesdienst nicht nur als solches zu erleben, sondern uns auch durch unseren Gesang persönlich einbringen zu dürfen.



Allen sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt, ganz besonders an Annette Gundermann und Pfarrerin Beate Müsken für ihre unermüdliche Arbeit für die Musik an der Erlöserkirche, die durch diese 2 Jahre einen neuen Stellenwert erhalten hat. Neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen!

*Hildegard Wichmann*

# Diakonie Rhein-Kreis Neuss

## Beratungsstelle für Fragen im Alter



Älter zu werden ist eine gute Sache. Zu altern bedeutet, Zeit für sich, seine Freunde und seine Familie zu haben, sich seinen Hobbys widmen zu können, zu reisen und das Leben zu genießen.

Was aber, wenn das Alter Einschränkungen mit sich bringt, man plötzlich auf Hilfe an-

gewiesen ist und nicht mehr gut alleine zurechtkommt? Was gibt es für Hilfsmittel? Was gibt es für Möglichkeiten der Entlastung? Wie findet man einen Pflegedienst? Wie wird die Pflege finanziert? An wen kann man sich wenden?

Die Beratungsstelle für Fragen im Alter widmet sich diesen Fragen und findet gemeinsam mit den Ratsuchenden Antworten und Lösungen. Die Gespräche können telefonisch oder persönlich, bei Bedarf auch als Hausbesuche stattfinden. Die Seniorenberatung wird durch den Rhein-Kreis Neuss finanziert und ist für die Ratsuchenden kostenlos.

Sie erreichen Frau Hütz und Frau Kampmann in der **Beratungsstelle für Fragen im Alter** bei der Diakonie Rhein-Kreis Neuss e.V. telefonisch unter **02131-165102** oder per Email unter: [n.huetz@diakonie-rkn.de](mailto:n.huetz@diakonie-rkn.de) sowie [j.kampmann@diakonie-rkn.de](mailto:j.kampmann@diakonie-rkn.de)

### AMBULANTER HOSPIZ- UND PALLIATIVBERATUNGSDIENST

#### Zuhause begleitet

Am Konvent 14, 41460 Neuss

Tel.: 02131 - 75 45 74

E-Mail: [hospiz@diakonie-rkn.de](mailto:hospiz@diakonie-rkn.de)

[www.diakonie-rkn.de/ambulanter-hospizdienst-neuss](http://www.diakonie-rkn.de/ambulanter-hospizdienst-neuss)

Diakonie   
Rhein-Kreis Neuss

# Personalien

Manuel Tenreiro -

der neue Küster in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche



Gerne möchte ich mich vorstellen, denn seit dem 1. April bin ich Mitarbeiter der Christuskirchengemeinde Neuss.

Mein Name ist Manuel (Fernando de Jesus Santos) Tenreiro, geboren 1973 in Düsseldorf.

Mit 8 Geschwistern wuchs ich in Neuss auf, lebe heute in Grevenbroich und bin Vater von 2 Kindern. In meiner Freizeit bin ich ehrenamtlicher Kinder- und Jugendfußballtrainer.

Die Arbeit in evangelischen Kirchengemeinden ist mir nicht unbekannt. Seit mehr als 8 Jahren bin ich bereits im Rhein-Kreis Neuss in unterschiedlichen Funktionen unterwegs.

Jetzt freue ich mich auf die vielseitigen und abwechslungsreichen Tätigkeiten als Küster und Hausmeister in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche und Markuskirche. Ich hoffe, mit meinem Wissen und Können die Arbeit hier zu bereichern und mitzugestalten.

In diesem Sinne: Auf eine gute Zusammenarbeit!

*Euer/ Ihr Manuel Tenreiro*

## Einführung Anna Berkholz

Inzwischen im gemeindlichen Dienst gut angekommen ist Pfarrerin Anna Berkholz. Als Nachfolgerin von Ralf Düchting und zugleich als erste Pfarrerin der neugegründeten **Kirchengemeinde Am Norfbach** ist sie seit dem 1. Oktober 2021 im Dienst. Doch richtig feiern ließ sich das bislang nie. Dies soll nun endlich am 12. Juni um 15.00 Uhr geschehen. Dazu sind alle herzlich eingeladen. Im Anschluss feiern wir zusammen das traditionelle Gemeindefest zu Trinitatis an der Trinitatiskirche.



# Die Friedenstaube aus der Kunstgruppe

## Kirchengemeinde Neuss-Süd



ner der Familien sind von Putin in den Krieg gezogen worden, und Kinder haben Angst um ihre Väter. Klar! Ukrainische Kinder sind mit ihren Müttern vor genau diesem Krieg geflohen, und auch sie haben Angst um ihre Väter.

Andere Kinder bekommen diese Situation auch mit und haben Sorgen. Uns alle lässt das nicht kalt. Was tun? Die Kinder hatten den Wunsch, gemeinsam ein Bild zu malen, denn

Die Kunstgruppe der Auferstehungskirche setzt sich aus Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Nationen zusammen. Unterschiedliche Sprachen sind in der Kunst Gott sei Dank nicht trennend. Kunst vereint und lässt alle mitmachen. Unsere Kunstgruppe, geleitet von der Kunstpädagogin Sibyll Rautenberg, trifft sich jeden Montag von 16.00 bis 18.00 Uhr. Natürlich sind die aktuellen Themen auch hier gegenwärtig, so auch der Krieg in der Ukraine. Die Gruppe hat das Thema sehr beschäftigt, zumal sich russischstämmige Kinder in der Schule gemobbt fühlen und ihnen das Sorge bereitet. Die Män-

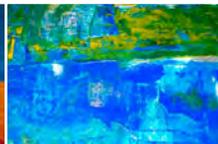
alle eint der Wunsch nach Frieden! Zuerst nahm sich jedes Kind eine Farbe, die Taube kam in die Mitte, und die Übergänge malten die Kinder gemeinsam mit ihren Fingern.

Wir finden das so gelungen, dass das Bild zur Zeit unser Antependium in der Kirche ist!

*Ulrike Bartkiewitz*



Instagram  
**insight\_jugendkunst**



# Frieden schaffen - mit Waffen?

Persönliche Gedanken eines Pfarrers

Wie wohl jeden, der diesen Gemeindebrief liest, versetzt mich der Krieg in der Ukraine in Unruhe. Vor 5 Wochen griffen russische Streitkräfte die Ukraine an, und Krieg wurde auch in Europa wieder zu einem Mittel der Politik.

Seit 28 Jahren bin ich Pfarrer an der Friedenskirche Uedesheim, aber nicht nur deswegen beschäftigt mich das Thema „Frieden - und Krieg“.

Ich bin aufgewachsen mit Erzählungen von Krieg und Flucht meiner Eltern, die als Kinder aus Ostpreußen und Brandenburg nach Mecklenburg geflohen waren, und dann als Erwachsene mit kleinem Kind ins Ruhrgebiet aus der DDR in den Westen. Bei Verwandtenbesuchen in der DDR habe ich das drückende Gefühl der Unfreiheit erlebt und die unglaubliche Freude über die Maueröffnung 1989.

Kriegsdienstverweigerung, Friedensdemonstrationen und die Frage, wie lassen sich Gerechtigkeit und Frieden in der Welt verwirklichen, prägten meine ersten Jahre als Erwachsener. Zwei Lieder von Herman van Veen von 1983 beschreiben auch mein Lebensgefühl dieser Zeit: „Signale“ und „Die Bombe fällt nie“. Wer mag, kann sie im Internet finden.

Von meinem ersten Kirchentag 1983 in Hannover brachte ich den Urvater des Kirchentagsschals mit: „Umkehr zum Leben. Die Zeit ist da für ein Nein ohne jedes Ja zu Massenvernichtungswaffen“.

Und heute wird die Verteidigungsministerin gelobt, dass sie sich so schnell für US Kampfflugzeuge entschieden hat, die



Atomwaffen tragen können, als Teil unserer Bündnisverpflichtung in der NATO. Und die Diskussionen haben begonnen, was für die 100 Milliarden Sondervermögen angeschafft werden soll. Vereinzelt gibt es Rückfragen und Infragestellung dieser Pläne.

Seit 20 Jahren beten wir an der Friedenskirche im Rahmen der Ökumenischen Friedensdekade und darüber hinaus für Frieden und Gerechtigkeit und sind mit dem Friedensdorf International in Oberhausen verbunden. Beides ein Tropfen auf den heißen Stein?

Ich bin weiterhin der Überzeugung, dass Waffen keinen Frieden schaffen - und sehe gleichzeitig die unbändige Gewalt, die Menschen einander antun wie zur Zeit in der Ukraine, aber nicht nur dort, und verstehe das Verlangen, dem ein Ende zu machen. Doch einen Weg ohne Schuld scheint es mir dabei nicht zu geben, genauso wenig wie die eine richtige Entscheidung. Vielleicht - so hoffe ich - ist das Gebet doch kein Tropfen auf den heißen Stein, sondern der „Tropfen, der aus Wüsten Gärten macht“ (Hans-Jürgen Netz, 1975).

Jens Bielinski-Gärtner

# Besinnung

**Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harret aus und bittet wacht für alle Heiligen** (Epheserbrief 6,18).

Hört nicht auf zu beten und zu flehen. Manch einem mag dies vielleicht hart übertrieben vorgekommen sein. Beten und Flehen – in unserer Welt ist doch alles einigermaßen geregelt und in Ordnung.

Aber ab dem 24. Februar, dem Beginn des Krieges in der Ukraine, hat unser Gefühl von Sicherheit und Ruhe einen deutlichen Knacks bekommen. Seitdem haben das Beten und Flehen wieder zugenommen. Manche Menschen sind wie gefangen – gefangen in einem Krieg, der plötzlich über sie hereinbrach.

Auf einmal sind sie da in der Ukraine und auch bei uns – Angst und Sorge um das Leben, um die Familie, aber auch um die Soldaten und nicht zuletzt um das eigene Land. Doch das ist nicht alles. Auch über die Welt haben sich dadurch Angst und Schrecken verbreitet.

Viele Menschen der älteren Generation sind plötzlich an eigene schlimme Erfahrungen erinnert worden. Ängste und Traumata verfolgen sie, im Schlaf oder in Gedanken sind der letzte Weltkrieg und seine Schrecken wieder da.

Für die junge Generation ist der Krieg unfassbar. Wir sind im Frieden aufgewachsen. Und doch ist der Krieg Teil unserer Realität geworden.

Wir sollen wir das aushalten? Im Rückblick ist das Einzige, was uns bleibt, im Spruch aus dem Epheserbrief enthalten. Er macht uns Mut, denn wir können etwas tun, ganz real:

Wir hören nicht auf zu beten und zu flehen, Gott!

Wir beten und flehen und wir demonstrieren dafür, dass dieser Krieg wie alle Kriege ein Ende findet.

Unablässig wollen wir im Gespräch sein mit dir, Gott...innerlich wie äußerlich, leise wie laut. Wir demonstrieren laut, wir flehen laut und bleiben dabei wachsam. Lasst uns ausharren dabei und bitten für alle Heiligen. Doch wer sind die Heiligen? Das sind Menschen, die verstanden haben, dass sie für den Frieden sind, die aufstehen...etwas tun: Beten und Wachen, tätig werden für andere Menschen!

Wie im Epheserbrief ist damit nicht nur die Ortsgemeinde gemeint, sondern das Ganze, das Universale.

Der Epheserbrief will uns Mut machen, nicht von unserem Vorhaben abzulassen, für den Frieden zu sein. Er rüstet uns zu, so hieß das früher gerne. So ist es wirklich gemeint, wir fechten einen geistigen Kampf für die Sache Gottes aus. Wir sollen nicht gegen Menschen kämpfen, aber für die Sache Gottes, unser Schwert ist dabei das Wort Gottes. Ganz schön martialisch ist diese Denkweise, doch so war sie damals, und wir können heute leider sogar etwas damit anfangen.

Aber wir müssen bei diesen Bildern aus dem Krieg nicht bleiben! Wir müssen nicht bei unserer Angst bleiben. Wir können uns vergegenwärtigen, dass wir nicht allein sind. Gottes Kraft, Geist und Wort sind bei uns. Er unterstützt uns, wenn wir nicht aufhören zu beten, zu flehen.

Auch die Solidarität der Menschen weltweit ist mit uns. Wir können eben neue Bilder des Friedens schaffen und sie gegen die Bilder des Krieges halten.

Lassen wir den Krieg nicht gewinnen. Gottes Sache ist das nicht. Im Gebet werden wir Ruhe und Kraft und Besonnenheit finden.

Wir harren aus im Gebet und im Flehen. Amen.

*Ulle Bartkiewitz, Pfarrerin  
Dirk Thamm, Pfarrer*

# Ein Gespenst ist zurück in Europa...

Von welchem Gespenst ich hier spreche? Sie werden es – leider – schnell erraten: Ich spreche vom Gespenst des Krieges. Krieg – dieses Wort war fast zu einem Fremdwort in der Spaßgesellschaft der westlichen Welt geworden. Und nun: Schluss mit lustig! Wir sind wieder in der Nähe dessen angekommen, was – wie wir leider häufig total vergessen hatten – in vielen Gegenden der Welt schon lange oder schon immer erschütternde Gegenwart war.

Im Unterschied zu fast allen Angehörigen meiner Generation in Deutschland habe ich ja schon einmal einen Krieg, Mord und Totschlag sehr nah miterlebt: Im April 1994 bin ich aus dem Völkermord im kleinen afrikanischen Land Ruanda geflohen. Die drei Jahre, die ich zuvor dort verbracht habe, waren gekennzeichnet von immer mehr Gewalt, nächtlichen Explosionen, einer erheblichen Zunahme der Kriminalität und des Zusammenbrechens sämtlicher staatlicher Strukturen. Ich weiß, wie das ist, wenn einem ein betrunkenen Soldat, mit einer entscherten Handgranate spielend, entgegenwankt, um eine „Verkehrskontrolle“ durchzuführen. Oder wie es sich anfühlt, wenn man eines Morgens nach einer unruhigen Nacht mehrere Leichen auf der Straße findet.

Nun bin ich andererseits nie persönlich angegriffen, verletzt oder auch nur ernstlich bedroht worden. Und als der Völkermord begann, bin ich nach 3 Tagen aus Ruanda geflohen. So war ich also ein Flüchtling – aber ich konnte nicht nur problemlos in Deutschland einreisen



und bleiben; ich wurde selbstverständlich von einem stabilen Netzwerk der Hilfe aller Art aufgefangen. Der pure Luxus sozusagen – verglichen mit dem, was andere Menschen auf der Flucht durchmachen müssen.

Und doch: Ungeachtet dieser vergleichsweise luxuriösen Situation sowie auch ungeachtet dessen, dass all dies ja nun mittlerweile schon 28 Jahre zurückliegt, hat sich in mir seither eine unglaublich große Abscheu vor allem eingenistet, was Krieg und Gewalt genannt werden kann. Das geht so weit, dass ich mich sehr hüten muss, nicht etwa Kinder anzuschmauen, die mir zu Karneval ohne weitere böse Absichten eine Spielzeugpistole entgegenhalten... Ich kann das einfach nicht mehr lustig finden.

All dies habe ich eine ganze Weile recht gut verdrängt. Ja ich habe mich im Hinblick auf Grosny, Afghanistan, Jemen und andere Krisenherde genau so verhalten, wie ich es bei anderen Menschen hierzulande im Hinblick auf Ruanda 1994 häu-

fig kritisiert habe: Ich habe das Leiden der Menschen nicht wirklich nah an mich herangelassen. Und irgendwo weiß ich natürlich auch: Wir können nicht ständig intensiv mitleiden, wo Kriege diese Welt erschüttern.

Gleichwohl beschämt es mich, wenn ich jetzt im Hinblick auf den Krieg in der Ukraine merke: So richtig „gespenstisch“ wirkt das Ganze auf uns erst und hauptsächlich dann, wenn es über das Leid anderer Menschen hinaus plötzlich darum geht, dass wir selber möglicherweise von dem grausamen Geschehen erfasst werden könnten... Was uns das Gespenst des Krieges so „richtig“ empfinden lässt, ist eben nicht allein all das, was wir aus der Ukraine hören und sehen – so schlimm es auch sei –, sondern es ist die Furcht davor, dass auch Deutschland davon etwas „abkommen“ könnte. Und so richtig gruselig wird das Gespenst da, wo auf einmal vom „Atomkrieg“ geredet wird.

Dazu Zweierlei: Zum Ersten: Wie berechtigt die Angst davor bei genauerem Hinsehen auch sei oder nicht sei – ich finde es einfach furchtbar, wenn nun auf der einen Seite die Alten, die ihre Kriegserinnerungen so einigermaßen im Griff hatten, auf den letzten Metern ihres Lebens in dies alles förmlich zurückgestoßen werden. Und wenn auf der anderen Seite die Jungen hier mit etwas konfrontiert werden, mit dem umzugehen sie nie gelernt haben und das wir eigentlich doch gänzlich einer anderen, gottseidank vergangenen Epoche zugeordnet hatten.

Nun aber zum Zweiten: Wir erwachen gerade aus einem Dornröschenschlaf, in den wir nur unter enormer Verdrängung der Realität hatten fallen können. Nie waren die Atomwaffen der NATO aus unserem Land gänzlich verschwunden; schon lange hatte Russland mehr und mehr auf-

gerüstet, und über die Annexion der Krim war die Weltöffentlichkeit bekanntlich so schnell zur Tagesordnung übergegangen, dass dies auf jemanden wie Wladimir Putin geradezu als Einladung zu „mehr“ wirken musste.

Wir wollten doch allesamt – ich schließe mich hier ungeachtet aller meiner Erfahrungen aus Ruanda ein – nicht wissen, was wir hätten wissen können! Nicht zuletzt haben wir uns mit einem allzu „schönen“ Menschenbild eingelullt, statt ernst zu nehmen, was uns die Bibel über die Abgründe des Menschseins in eigentlich unmissverständlicher Klarheit berichtet.

Was ist nun zu tun? Wiederum ist es die Bibel, die uns in unserer Angst zugleich ernst nimmt und über sie hinaus weist: **„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden!“** – so sagt Jesus in **Johannes 16,33**. Übrigens: Das sagt er noch vor seiner Kreuzigung! Ich verstehe ihn so: **Sie werden mir noch Schlimmes antun, aber ich weiß jetzt schon: Inmitten von alledem bin ich fest in Gottes Hand, und er wird mich über dies alles hinaus in eine unendlich schöne Zukunft führen. Diese Perspektive tröstet und stärkt mich – schon jetzt!**

Das Gespenst des Krieges ist zurück in Europa. Ob es uns gelingen wird, es wieder zu vertreiben oder seinen Schrecken zumindest zu begrenzen? Im Moment sieht es leider anders aus. Aber die christliche Hoffnung ist eben nicht in eine „Schönwetterwelt“ hinein formuliert. Sondern gerade in eine Welt hinein, die durch den Tod beherrscht zu werden scheint. Beten wir, dass diese Hoffnung gerade jetzt und hier ihre Kraft entfalten wird. Und beten wir für bessere Zeiten!

Jörg Zimmermann

## Der schlimmste Tag meines Lebens

*Am 24. Februar hat Russland die Ukraine angegriffen. Uns erreichen täglich schreckliche Bilder von Tod, Leid und Zerstörung. Die Agentur Reuters schätzt bis Ende April mind. 46.000 Todesfälle und 13 Millionen Flüchtlinge. Hinter diesen erschreckenden Zahlen verbergen sich zahllose Einzelschicksale mit ihren jeweiligen Geschichten. Eine dieser Geschichten ist die Geschichte von Natasha und ihrem Sohn Sasha. Sie wohnt inzwischen seit ein paar Wochen in Gnadental, und wir haben sie gebeten, ihre Geschichte für den Gemeindebrief aufzuschreiben.*

Der Morgen des 24. Februar 2022 war der schlimmste Tag meines Lebens: Um 5 Uhr morgens rief mich mein Arbeitskollege an und sagte nur ein Wort „angefangen“. Ich wusste sofort, dass der Krieg begonnen hatte. Zu diesem Zeitpunkt waren die Außenbezirke von Charkow bereits bombardiert worden. Wir alle wussten, dass ein Krieg ausbrechen könnte, aber wir wollten es nicht glauben. Das Auto musste dringend aufgetankt werden, aber ich hatte es nicht geschafft, weil um 6 Uhr morgens schon lange Warteschlangen an Tankstellen waren, aber ich konnte doch nicht ein kleines Kind allein zu Hause lassen. Ich stellte das Auto auf den Parkplatz, und wir begannen im Krieg zu leben. So blieben wir vier Tage. Du gehst Lebensmittel einkaufen, aber Explosionen sind ganz in der Nähe zu hören, und du weißt nicht, was du tun



сollst - nach Hause rennen, oder in Warteschlange für Lebensmittel stehen. Nicht weit von meinem Haus, etwa 300 Meter von uns entfernt, gab es eine Panzerschule.

Dort lernten Jungen im Alter von 17 bis 18. Und als sie anfangen, sie zu bombardieren, war das beängstigend! Bomben begannen über unser Haus zu fliegen, der Lärm dieser Flugzeuge war schrecklich. Es schien mir, als würde eine Bombe durch mein Fenster fliegen. Und in diesen Momenten betete ich. Sasha und ich versteckten uns im Badezimmer, dann im Korridor, dann wieder im Badezimmer. In dieser Nacht wurde die Panzerschule zusammen mit den Jungs vom Erdboden vertilgt. Morgens um 7 Uhr weckte ich das Kind, nahm meinen Hund und wir rannten zur U-Bahn. Wir verbrachten vier Tage in der U-Bahn. Wir haben auf dem Boden geschlafen, dort war es kalt. Nirgendwo konnte man kochen. Danke den Freiwilligen! Sie brachten jeden Tag den Menschen Essen. Viele Menschen lebten weit entfernt von der U-Bahn und konnten nicht nach Hause laufen. Jeden Morgen rannte ich nach Hause, um die Schildkröte zu füttern (sie blieb zu Hause), kochte für Sasha Essen. So war es, bis ich es unter den Explosionen, die ganz in der Nähe zu hören waren, gerade noch schaffte, von zu Hause zur U-Bahn zu rennen.

Als ich noch Studentin war, traf ich ein wunderbares Mädchen, Lyudmila. Nach dem Abschluss blieben wir weiterhin Freunde und kommunizierten. Sie lebt seit 10 Jahren in Deutschland, in der Stadt Neuss. Lyudmila rief jeden Tag an und bot ihre Hilfe an. Ich verstand, dass etwas getan werden musste, und beschloss, Lyudmilas Hilfe in Anspruch zu nehmen. Am selben Tag erfuhr ich, um wieviel Uhr die Evakuierungszüge nach Lemberg fahren. Bis zum Bahnhof sind wir durch den U-Bahn-Tunnel gelaufen, auf der Straße war es unmöglich. An Sachen hatte ich nur einen Rucksack mit Pässen, und das war's. Was in der U-Bahn war, ging ohne Geld und ohne Sachen. Am Bahnhof warteten wir weitere fünf Stunden in der Menge auf den Zug. Das Kind schrie ohne Ende, ich hatte auch Angst, dass mein Hund in der Menge zerquetscht wird. Ein Militärmann



з утра мне сразу поняли, что мо

вках ужину на а взрьреди зце. Там

ло:ыл ужасньДашейтью танков

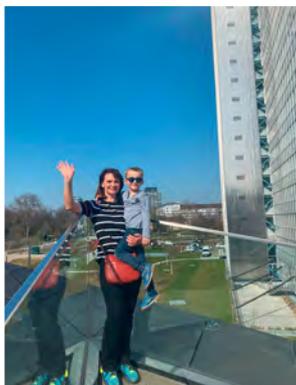
метро. Ве. Спасибоут далеко (она дома сать от дом

ой. После мании в

а воспользоваться помощью Людмилы. Вонные поезда до Львова До

hat uns geholfen, vielen Dank an ihn. Ohne ihn hätten wir noch zwei Tage in dieser Menschenmenge gestanden. Er nahm Sasha in die Arme und schob die Menge auf den Bahnsteig, er stieg mit ihm zum Zug und legte ihn in die Arme von jemandem. Dann half er mir in den Zug und die Türen schlossen sich. Den Weg zu Sascha schaffte ich nur knapp, aber immerhin, wir waren im Zug und verließen Charkow. Es waren so viele Leute im Zug, dass es unmöglich war, den Fuß zu bewegen. Ich stand 20 Stunden im Zug. Ich verstehe immer noch nicht, wie ich das geschafft habe, aber der Wunsch zu leben und mein Kind zu retten war stärker als die Erschöpfung.

Als wir in Lemberg ankamen, organisierten die Freiwilligen eine Übernachtung für uns. Wir bekamen zu essen, bekamen ein Zimmer, und zum ersten Mal seit zehn Kriegstagen schlief ich friedlich ein. Hier traf ich eine Familie, die mit dem Auto nach Deutschland reiste. Sie boten an, mit ihnen zu fahren. Sie fuhren in eine andere Stadt, erklärten sich aber bereit, mich mit einem Kind und einem Hund nach Neuss zu bringen, vielen Dank an sie. An der Grenze zu Polen standen wir einen Tag in der Warteschlange.



Als wir die Grenze überquerten, wurde es viel ruhiger. Mehr als 1.000 Kilometer sind wir von der polnischen Grenze bis nach Neuss gereist. Wir haben im Auto geschlafen, im Auto gegessen, aber wir sind trotzdem angekommen. So landete ich in Ihrer wunderbaren Stadt. Meine Freundin Lyudmila hat uns getroffen. Außer uns kamen sieben weitere Menschen aus der Ukraine zu ihr. Sie hat alle bei sich angemeldet, beim Papierkram geholfen und eine Wohnung gefunden.

Sascha, Dina und ich waren unter den Ersten, die die Ukraine verlassen haben, weil uns wunderbare und freundliche Menschen geholfen haben. Vielen Dank. Für gute Taten wird nur Gutes zu euch kommen. In Charkow habe ich immer noch Verwandte und Menschen in meiner Nähe. Ich mache mir große Sorgen um sie und glaube, dass unsere Ukraine gewinnen wird. Die Ukrainer sind mutige, ehrliche und freundliche Menschen, und der Sieg wird unser sein. Es lebe die Ukraine!

помогли замечательные и добрые люди. Спасибо только добро.

В Харькове у меня остались родные и близкие. Я верю, что наша Украина победит. Украинцы всегда за нами. Слава Украине!

# Sommerkirche 2022

## Was ist protestantisch?

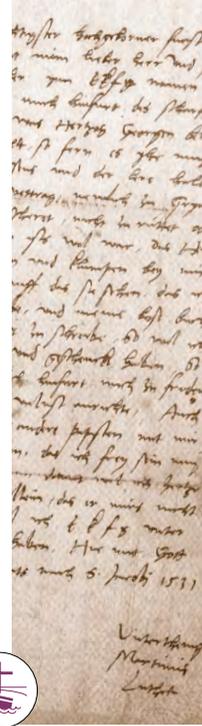
**Wir möchten zusammen mit Ihnen verschiedene Themen des Protestantismus bedenken.**

Was heißt es eigentlich, „protestantische“ Kirche zu sein? Was ist unser Auftrag? Gibt es bestimmte Lieder? Botschaften?

Vom 19. Juni bis zum 7. August 2022 wird in einer Kirche der Reformationskirchengemeinde und der Christuskirchengemeinde zu protestantischen Themen gepredigt, gesungen und gebetet.

Wir freuen uns auf Sie und euch! Auf gemeinsame Gespräche und einen fruchtbaren Austausch in und nach den Gottesdiensten.

**Es grüßen Sie herzlich die Kirchenmusikerinnen, Pfarrer und Pfarrerin aus beiden Gemeinden**



## Kita - An der Alten Wäscherei

### Kinder erobern ihr neues Quartier im Augustinusviertel



Die neue sechsstufige Kindertageseinrichtung „An der Alten Wäscherei“ der Diakonie Rhein-Kreis Neuss im neuen Stadtquartier „Augustinuspark“ wird mit Erscheinen dieser Ausgabe von „Evangelisch in Neuss“ bereits mit den ersten Gruppen in Betrieb gegangen sein.

Einrichtungsleitung **Melanie Bliesner** und ihr motiviertes Team freuten sich vorab schon sehr auf eine Menge strahlender Kinder, die den zweigeschossigen Bau erkunden und mit Leben füllen. Das Team der neu gebauten Einrichtung in unmittelbarer Nachbarschaft zur namensgebenden „Alten Wäscherei“ – einer ehemaligen Gaststätte des ursprünglichen Quartiers – betreut Kinder ab einem Alter von jüngstens vier Monaten bis zum Schuleintritt.

Interessierte Fachkräfte können sich gerne unter [www.diakonie-rkn.de/kitajobs/](http://www.diakonie-rkn.de/kitajobs/) bewerben. Eltern melden ihre Kinder über den Kita-Navigator an: <https://neuss.kita-navigator.org>. Eine Besichtigung der Einrichtung ist nach Terminvereinbarung gerne möglich.

**Kontaktdaten: Melanie Bliesner**

**E-Mail: [kita.altewaescherei@diakonie-rkn.de](mailto:kita.altewaescherei@diakonie-rkn.de) • Telefon: 0163 / 7425807**

Ev. Christuskirche Neuss, Breite Straße  
Samstag, 25. Juni 2022 um 18.00 Uhr

# Even-song

A large, stylized graphic of a stained glass window with a repeating pattern of arches and circles, set against a solid orange background. The pattern is composed of various shades of blue, yellow, and white, creating a vibrant, geometric design.

Abendgebet nach anglikanischer Tradition mit Werken für Chor und Orgel  
Ralph Vaughan-Williams, Malcom Archer, Richard Shephard u.a.

**Kantorei**  
der Ev. Christuskirche

**Mario Stein**  
*Orgel*

**Pfr. Jörg Zimmermann**  
*Liturgie*

**Kantorin Katja Ulges-Stein**  
*musikalische Leitung*

Wir bitten um eine Kollekte für die Kirchenmusik.

[www.kantorei-neuss.de](http://www.kantorei-neuss.de)  
[www.evangelisch-in-neuss.de](http://www.evangelisch-in-neuss.de)





# Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott

Das Lied hat seinen Anfang in Argentinien. Der schwedische evangelische Theologe Anders Ruuth (1926 – 2011) war dort Theologieprofessor. 1968 schrieb er Text und Melodie eines Liedes in spanischer Sprache, dessen erste Strophe lautet: „La paz del Señor, la paz del Señor, la paz del resucitado. La paz del Señor a ti y a mí a todos alcanzará.“ Es wird so übersetzt: „Der Friede des Herrn, der Friede des Herrn, der Friede des Auferstandenen. Er erreicht dich, mich und alle.“

Eugen Eckert (\*1954), evangelischer Theologe und damals Vikar in Frankfurt am Main, lernte dieses Lied kennen und schrieb 1984 zur selben Melodie keine Übersetzung, sondern einen an die Vorlage angelehnten Text, unser inzwischen gut bekanntes Lied „Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott“ (EG 171; GL 453). Bedeutung hat Eckert als Verfasser von mehr als 1.500 Kirchenliedern sowie weiteren geistlichen Musikstücken und als Akteur bei ökumenisch-musikalischen Projekten.

Beide Liedtexte enthalten viel Wiederholung. Der Anfang einer jeden Strophe bleibt gleich; die zweite Hälfte wird innerhalb der Strophe wiederholt. Das ergibt „mit wenig Text viel Lied“, macht aber das Lied und seine Aussagen damit auch einprägsam. In Anders Ruuths Dichtung werden nacheinander Aussagen über den Frieden des Auferstandenen getroffen: Er erreicht dich, mich und alle; er ist gegenwärtig, mache dich bereit, ihn zu empfangen; er kann nicht in sich selbst eingeschlossen sein, mache dich bereit, ihn

zu teilen. Das ist nicht zwingend ein Osterlied, knüpft aber an die Osterbotschaft an. Adressaten sind die Menschen, die es singen, selbst.

Bei Eugen Eckert fangen alle Strophen an mit „Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns ...“, also ein an Gott gerichtetes Gebet, eine ausformulierte Bitte um Beistand in allen schwierigen Lebenslagen: „Quelle und Brot“; „Wärme und Licht“; „Hilfe und Kraft, die Frieden schafft“ – also fortschreitend vom Konkreten zum Allgemeinen, schließlich zum „Heiligen Geist, der Leben verheißt“.

Die Melodie – offenbar argentinischer Herkunft – steht im Dreivierteltakt und in einer Molltonart (in beiden Gesangbüchern e-Moll). Sie ist eingängig, mit wenigen Akkordwechseln, also auch einfach zu begleiten, tänzerisch leicht, in der ersten Hälfte aufsteigend, dann herunterschreitend. Das Leichte passt jedenfalls zu dem optimistischen Text der argentinischen Fassung. Und die Molltonart? Wir kennen sie in erster Linie für traurige, bedrückte Gefühle, etwa bei Passionsliedern. Wer einen wirklich optimistisch-munteren Eindruck haben will, spiele die Melodie einmal in der Dur-Parallele, also zwei Töne höher, aber mit gleichen Vorzeichen. Ob der Unterschied zwischen Dur und Moll in anderen Kulturkreisen genauso empfunden wird wie bei uns, ist nicht sicher.

Zu dem sorgenvollen deutschen Text passen Mollakkorde ganz gut. Und das Tänzerisch-Schnelle? Das wird gelegentlich

an diesem Lied kritisiert, ebenso die Synkope am Ende des ersten Melodieteils; die letzte Silbe wird langgezogen bis in den nächsten Takt hinein, obwohl die vorletzte Silbe die betonte ist: „Wegen“, „Leiden“, „Bösen“, „Segen“. Nun ja: Das Neue Geistliche Lied bringt immer wieder rhythmische Überraschungen. Das gefällt manchmal nicht allen, macht oft aber ihren besonderen Charme aus. Was davon bleibt, wird die Zukunft zeigen. Die Melodie von „O Haupt voll Blut und Wunden“ (EG 85; GL 289) hatte Hans Leo Haßler 1601 für ein Liebeskummerlied in einem eigenwilligen Rhythmus komponiert. Die Gemeinden, aber auch, durch das Wirken von Johann Sebastian Bach geleitet, die Chöre singen heute einen gleichmäßigen; im EG stehen beide Fassungen.

großen Anteil, die 1975 gegründet wurde und der Eugen Eckert von Anfang an angehört. Viele Lieder aus ihrem Repertoire haben den Weg in die Gesangbücher gefunden. Unser Lied eignet sich vor allem zum Abschluss von Gottesdiensten; so ist es auch systematisch eingeordnet, im EG unter „Eingang und Ausgang“, im GL unter „Segen“.

Die Melodie fand ihren Weg diagonal über den Atlantik von Argentinien nach Deutschland. Darüber hinaus gibt es eine englische Fassung, die auf dem Text von Ruuth beruht: „The peace of the risen Lord Jesus, the peace of the Lord is for you and for me, and also for all of God's children.“ Verfasser ist Gerhard M. Cartford (1923 – 2016), ein lutherischer Kirchenmusiker in den USA.

An der Verbreitung des Liedes im deutschsprachigen Raum hat die Band HABAKUK

*Dr. Johannes Risse*

La paz del Señor, la paz del Señor, la paz del resucitado.  
La paz del Señor a ti y a mí a todos alcanzará.

La paz del Señor, la paz del Señor, la paz del resucitado,  
se hace presente a hora ya quí apréstate recibirla.

La paz del Señor, la paz del Señor, la paz del resucitado,  
no puede vivir encerrada en sí, apréstate compartirla.

.....  
The peace of the Lord, the peace of the Lord, the peace of the risen Lord Jesus:  
the peace of the Lord is for you and for me, and also for all of God's children.

The peace of the Lord, the peace of the Lord, the peace of the risen Lord Jesus:  
the peace of the Lord is among us right now, so open yourselves to receive it.

The peace of the Lord, the peace of the Lord, the peace of the risen Lord Jesus:  
the peace of the Lord kept within cannot live, so open yourselves now to share it.

# Berühmte Liebespaare

## Pyramus und Thisbe

Eine Serie von Dr. Brigitte Hintze

Pyramus und Thisbe sind ein babylonisches Liebespaar. Ihre Geschichte entsteht, genau wie die von Hero und Leander, in der Antike, und sie folgt demselben Muster. Ihrer Liebe widersetzen sich die Väter; das Paar versucht, den Zwängen zu entkommen, gerät dabei aber schließlich in Gefahr und kommt um.

Die bekannteste Quelle liefert Ovid (Metamorphosen IV, 43ff.), entstanden in den ersten Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr.; daneben spricht eine Menge schriftlicher Zeugnisse für die Bekanntheit und Verbreitung der Sage schon früher.

Die Häuser, in denen Pyramus und Thisbe wohnen, sind benachbart und haben eine Mauerritze, die – o Glück! – bisher von niemandem bemerkt wurde. Die beiden Liebenden nutzen sie zum Gespräch und zum Küssen; doch leider treffen die Küsse nur die Mauer. Schließlich vereinbaren sie eine nächtliche Zusammenkunft vor den Toren der Stadt unter einem Maulbeerbaum, der weiße Früchte trägt.

Thisbe schleicht sich als erste davon, begegnet einem Löwen und rettet sich in ein Versteck, verliert dabei aber ihren Schleier. Als Pyramus nachkommt, findet er das vom blutigen Maul des Löwen zerfetzte und beschmutzte Tuch und glaubt natürlich, Thisbe sei getötet worden. Von

Schuldgefühlen und Jammer gepackt, ersticht er sich unter dem Maulbeerbaum. Als Thisbe zurückkehrt, findet sie den Sterbenden, bejammert und beweint seinen Tod und ersticht sich, um mit dem Geliebten auch im Tod vereint zu sein, der allein ihn ihr entreißen konnte. Das Blut der beiden färbt die Maulbeeren für alle Zeiten dunkelrot. So lässt Ovid Pyramus und Thisbe für immer fortleben.

Es fällt auf, dass die Geschichte bei Ovid nicht immer ganz ernst klingt, so etwa bei der „neidischen“ Kusswand oder beim Tod des Pyramus: Sein Blut spritzt so hoch auf, „wie wenn die beschädigte bleierne Röhre aufplatzt und mit Gewalt weithin feinstrahliges Wasser schleudert aus zischendem Loch und die Luft verdrängt mit dem Schusse“.

So wundert es nicht, dass der Stoff später komödiantisch umgeformt wird. In seinen „Sommernachtstraum“ fügt Shakespeare „die höchst klägliche Komödie und den höchst grausamen Tod des Pyramus und der Thisbe“ als Spiel ins Spiel ein. Handwerker proben und führen sie zu Ehren der Hochzeit des Herrscherpaares auf; der Kesselflicker z. B. spielt die Wand, der Schneider den Mondschein, der Tischler den Löwen.

Ihr „Rüpelspiel“ ist deutlicher als bei Ovid eine Persiflage auf das Liebestodmotiv



*Pyramus und Thisbe - Gemälde von Niklaus Manuel, genannt Deutsch, (\* 1484 in Bern; † 28. April 1530 in Bern) war ein Dichter, Maler, Grafiker, Holzschnittmeister, Reformator und Berner Staatsmann.*

und erzielt einen derb-komischen Kontrast in dem sonst ausgesprochen poetischen Spiel des „Sommernachtstraums“.

Ganz ernst wird das Motiv in einigen kurzen Erzählungen im 13./14. Jahrhundert im deutschen Sprachraum genommen. Pyramus und Thisbe ebenso wie Hero

und Leander werden zu Repräsentanten einer leidenschaftlichen Liebe, wobei auch die liebende Frau eine Rolle spielt. So gewinnt die mittelalterliche Literatur mit den „Liebestodgeschichten“ ein neues Thema, vielleicht im Gegensatz zur höfischen Romanliteratur.

**Für diese Straßen werden dringend Austräger gesucht!**

**Am Marianum, Hertzstraße, Helene-Wessel-Straße**

Bitte bei unserer Gemeindegeschäftsbearbeiterin Natascha Kotzam melden.

**02131/56 68 26 | [natascha.kotzam@ekir.de](mailto:natascha.kotzam@ekir.de)**

# Die künstlerische Ausstattung der St. Marienkirche

Eine Serie von Dr. Helmut Gilliam

Seit der Einweihung der Kirche hatte St. Marien immer eine besonders reiche Ausstattung mit Kunstwerken. Zur inneren Ausstattung gehörte ein großer vierteiliger Flügelaltar mit Tafelbildern aus vergoldetem Holzwerk. Er war 1903 von dem Bildhauer Friedrich Wilhelm Mengelberg (1837 -1919) aus Utrecht geschaffen worden.



Zwei kleine, ähnlich gestaltete Nebenaltäre des Bildhauers Ferdinand Langenberg (1849 – 1931) aus Goch standen in den Seitenchören: rechts der Josephsaltar, links ein Altar, der dem hl. Herzen Jesu und den hl. Märtyrerinnen Barbara, Agnes, Catharina und Amanda (die Kirche besitzt ihr Haupt als Reliquie) gewidmet waren.

Auch die Kanzel hatte schon eine gewisse Berühmtheit erlangt. Denn als 1912 in Langenförden bei Vechta die neue Kirche St. Laurentius gebaut wurde, hat der Pfarrer Dr. Meistermann den Bildhauer Heinrich Lobenberg aus Münster eigens nach St. Marien in Neuss geschickt, damit er sich das dortige Bildprogramm der Kanzel anschauen sollte.

1928 hat Dechant Brucherseifer für die von ihm initiierte Kriegergedächtniskapelle an der Ostseite des nördlichen Querschiffes die Pietà und das Buntsandsteinrelief „Kreuztragender Christus“ von Hein Minkenberg erworben. Das geschaffene

Relief „Kreuztragender Christus“ konnte fast unbeschädigt gerettet werden.

Nach dem Wiederaufbau 1950 wurde die Kirche durch eine Kopie der Chorpfeilermadonna des Kölner Domes, durch Fenster von Walter Benner und ein Arkadenwandgemälde von Peter Hecker bereichert. Später wurden die Seitenschiffe durch Fenster von Paul Weigmann verschönert, und in den 80er Jahren wurde sie durch die Fenster von Emil Wachter ausgeschmückt.



# St. Marienkirche

Grundsteinlegung: Mai 1900 durch Erzbischof Simar  
Bau nach Plänen des Neusser Regierungsbaumeisters Julius Busch

- Dreischiffige Hallenkirche
- Mit frühgotischen Stilelementen
- 80 Meter hoher Turm
- Konsekration am 1. April 1902

## Innenausstattung

- Hauptaltar von Wilhelm Mengelberg
- Josephsaltar von Ferdinand Langenberg
- Pietà von Hein Minkenberg
- Rundfenster von Thorn Pricker (1942/44 zerstört)

Wiederaufbau nach Plänen des Dombaumeisters Wilhelm Weyres

- Entfernung aller neugotischen Schmuckformen
- Ersetzen der hohen Kirchturmspitze durch ein flaches Pyramidendach
- Erhöhung des Bodenniveaus im Chorraum
- Romanisch anmutende rundbogige Arkadenwand
- Einziehung von Holzdecken
- Glasfenster von Walter Benner im Chorraum
- Glasfenster von Paul Wegmann in den Seitenschiffen

## Emil-Wachter-Fenster

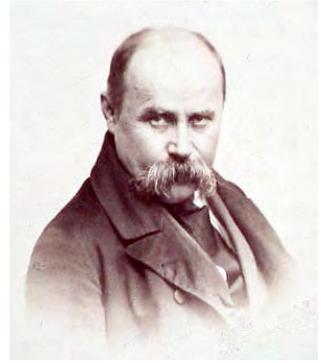
- Zunächst Auftrag für die Querhausfenster
- Genesis – Apokalypse 1984/85
- Langhausfenster: Marienleben 1987/88
- Querhauskonchen: 3 Erzväter – 4 Erzengel 1989/90



# Taras Schewtschenko

## Der größte Dichter der Ukraine

von Gisela Götte



**„Ach, dass ich Wasser genug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Tränenquellen wären, dass ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk!“** (Jeremia, Kapitel 8, 23)

Diesen biblischen Vers stellte Taras Schewtschenko (Morynzy, Ukraine 1814 – 1861 Sankt Petersburg) als Motto über sein berühmtes, 1845 entstandenes und erst 1859 erschienenes Poem **Kaukasus**. Der sinnlose Tod eines Freundes für den „Henker der Ukraine“, das Zarenreich, regte den Autor zu dieser politischen Dichtung an, die die brutale Unterdrückung aller nichtrussischen Nationalitäten thematisiert. Das Bild des an den Kaukasus gefesselten Prometheus, dem ein Adler die Eingeweide zerfleischt, wird für Schewtschenko zum Symbol der gequälten, aber dennoch unsterblichen Freiheit der unterdrückten Völker Russlands.

Taras Schewtschenko war 2014 die geistige Leitfigur der politischen Maidan-Protestbewegung in Kiew. Der erste Tote dieser proeuropäischen Bürgerproteste auf dem Maidan, dem zentralen Platz der ukrainischen Hauptstadt, war ein 20 Jahre junger Ukrainer, der davon träumte, Schauspieler zu werden. Noch kurz vor den tödlichen Schüssen einer Polizeikugel trug er auf den Barrikaden seine Lieblingsverse aus Schewtschenkos

**Kaukasus** auswendig vor, wie ein Film zeigt, der schon kurz darauf im Internet kursierte. Eine der wichtigsten intellektuellen Stimmen der Ukraine heute, Juri Andruchowytsch, Schriftsteller, Dichter, Essayist und Übersetzer, kommentierte diesen Vorfall damals mit den Worten: „**Kaukasus** ist ein Poem Schewtschenkos, eines Dichters, um dessen Zeilen man auch heute noch ermordet wird.“

Wer war dieser Taras Schewtschenko? Seine Wirkungsgeschichte reicht fraglos bis in unsere Gegenwart, denn Andruchowytsch spricht in seinem, im März 2014 in der Neuen Zürcher Zeitung erschienenen Artikel „Der heilige Geist des Maidan“ von der „Ikone Schewtschenko“, der für einen zentralen, nationalen Mythos stehe, den Mythos, der die Ukraine als eigenständiges Land begründet, das Ukrainische als eigene Sprache geschaffen und die Mentalität der Ukrainer, ihr Bewusstsein von sich selbst geweckt habe. Ein deutscher Freund von mir, - so Andruchowytsch - habe ins Schwarze getroffen, als er einmal ironisch meinte: „Schewtschenko ist für die Ukrainer Luther, Kant und Goethe in einem.“

Bereits zu Beginn der Kundgebungen auf dem Maidan 2014 sei ein großes Banner mit dem Porträt von Taras Schewtschenko an der Fassade des von Demonstranten

besetzten Kiewer Rathauses entrollt worden, was sagen sollte: „Vater Taras“ ist mit uns, er ist unser höchster geistiger Führer. Überall seien größere oder kleinere Schewtschenko-Porträts angebracht gewesen, manchmal geschmückt mit Zeilen seiner Poesie. Sie dienten als Treffpunkt improvisierter Diskussionsklubs oder Literaturwerkstätten. Schon auf der unblutigen „Orange Revolution“ von 2004/2005 wie auf der „Revolution der Würde“ von 2013/2014, die über 100 Todesopfer forderte, wurden wieder und wieder Gedichte von Taras Schewtschenko rezitiert.

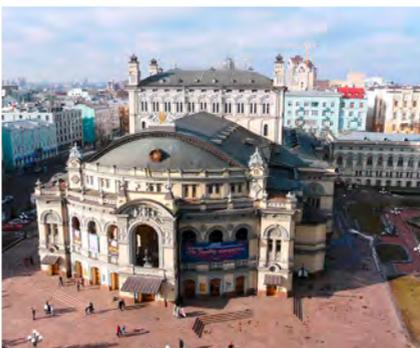
Wie sein Vater wurde Taras Schewtschenko als Leibeigener geboren. Die Familie war das persönliche Eigentum des Gutsbesitzers Vasily Engelhardt, eines russischen Adligen mit deutschen Wurzeln. Die nahen Vorfahren Schewtschenkos lebten jedoch noch als freie Menschen (Kosaken), die die russischen Zaren erst Ende des 18. Jahrhunderts zu Unfreien machten.

Eine Gruppe Petersburger Künstler kaufte 1838 Schewtschenko in einer gemeinsamen Anstrengung frei. In den folgenden Jahren 1838 - 1845 studierte er Malerei an der Petersburger Kunstakademie. Als er aber seine politischen Gedichte in ukrainischer Sprache veröffentlichte, wurde Schewtschenko 1847 verhaftet und wegen revolutionärer Dichtungen sowie seiner Mitgliedschaft in der geheimen, demokratisch-föderalistischen ukrainischen Kyrillos-Methodios-Gesellschaft zu zehn

Jahren Zwangsarbeit nach Kasachstan verbannt. Er wurde mit Schreib- und Malverbot belegt und musste als einfacher Soldat in der Armee dienen, in weit entfernten Garnisonen des Urals und Zentralasiens.

Nach dem Tod von Zar Nikolaus I. erreichten 1857 einflussreiche Freunde Schewtschenkos Begnadigung und die Wiederverleihung des Titels eines Künstlers. Am 2. Mai 1857 wurde er aus seinem Exil entlassen, durfte jedoch zunächst nicht nach Sankt Petersburg zurückkehren, sondern erhielt die Order, sich in Nischni Nowgorod niederzulassen. Dort traf er im September 1857 ein. Erst im März 1858 erhielt der Dichter die Erlaubnis, nach Petersburg zurückzukehren. 1861 erlag Schewtschenko, körperlich gebrochen, seinen Krankheiten. Nach seinem Tod wurde er rasch zur wichtigsten Symbolfigur der ukrainischen Literatur. Seine Dichtung trug maßgeblich zur Entwicklung der modernen ukrainischen Literatur und zum Erwachen des ukrainischen Nationalbewusstseins bei. In seiner Lyrik bevorzugte Schewtschenko die heimische Mundart, die er mit dem Vokabular der Hochsprache vereinte.

Taras Schewtschenko hinterließ ein umfangreiches schöpferisches Vermächtnis: Über 200 von den Herausgebern traditionell im Band **Der Kobsar** zusammengefasste Versdichtungen, neun Novellen, das einzigartige persönliche Tagebuch mit



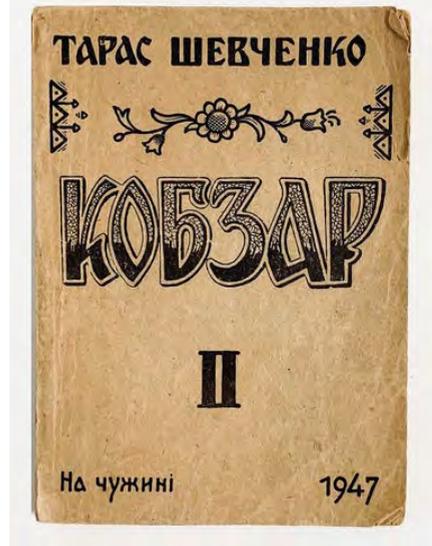
dem Titel „Journal“ und ein umfangreiches Werk als bildender Künstler. Themen seiner Gemälde, Aquarelle und druckgraphischen Arbeiten waren Historien- und Genrebilder, Landschaften, Porträts und eine Reihe von Selbstbildnissen.

Der romantische Gedichtzyklus **Der Kobzar** - die erste Ausgabe erschien 1840 in St. Petersburg - ist das bis heute meistgelesene und bekannteste Werk des Dichters, mit dem er die moderne ukrainische Literatursprache begründete. Die Veröffentlichung dieses ersten Lyrikbandes Schewtschenkos, der bis dahin nur als Maler bekannt war, gilt als ein epochemachendes Ereignis und war bahnbrechend für das nationale Selbstbewusstsein des Landes.

Der Dichter und Schriftsteller Rainer Maria Rilke, der zusammen mit Lou Andreas-Salomé in den Jahren 1899 und 1900 Russland und die Ukraine bereiste, wurde dort rasch zu einem glühenden Verehrer russischer Kultur. 1900 erwarb er in St. Petersburg den Band **Der Kobsar** und besuchte auf seiner Rückreise das Grabmal Schewtschenkos in Kaniw, am Ufer des Dnjestr gelegen. Die auf diesen Reisen gewonnenen Eindrücke hinterließen unzählige Spuren in Rilkes Briefen und Schriften.

Der Titel **Kobsar** bezieht sich auf einen ukrainischen, oft blinden Volkssänger und Musiker des epischen Genres, der seinen Gesang auf der „Kobsa“ begleitet, einer Laute, die seit dem 16. Jahrhundert als das nationale Musikinstrument der Ukraine gilt.

Der Gedichtzyklus **Der Kobsar** ist eine einzige Anklage gegen die zaristische Unterdrückung der nationalukrainischen Selbstbehauptung. In Petersburg erhielt das Werk nur Ablehnung und Spott, wäh-



rend die Dichtung in der Ukraine in intellektuellen Kreisen und im einfachen Volk weite Verbreitung fand.

Aus dem Reichtum der Versdichtungen Schewtschenkos werden im Folgenden nur drei ausgewählte Beispiele kurz vorgestellt.

1844 entstand seine aggressivste politische Dichtung, **Ein Traum**. Obgleich sie im zaristischen Russland zu Lebzeiten Schewtschenkos nicht erscheinen konnte, wurde sie dennoch in unzähligen Handschriften verbreitet, die zu seiner Verhaftung 1847 beitrugen.

In **Ein Traum** lässt sich der Dichter von einer Eule, dem Sinnbild der Weisheit, die Ukraine zeigen. Vor dem Elend der ukrainischen Leibeigenen flieht er auf einer Wolke in die Einsamkeit der sibirischen Tundra. Hier trifft er aber auf die Verbannten des Zarenreichs. Von dort flieht der Dichter weiter nach Sankt Petersburg, in die damalige Hauptstadt des russischen Kaiserreiches. In **Ein Traum** erscheint sie Schewtschenko wie eine überdimensionale Kaserne. Auf dem Reiterstandbild Peters des Großen, 1833 von Alexander

Puschkin „Der eherne Reiter“ benannt, erblickt Schewtschenko als „weiße Vögel“ die Seelen der Kosaken, die beim Bau der Hauptstadt unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen umgekommen sind. Sie klagen den „argen Henker“ an. Der lyrisch-elegische Stil des Gedichts wird bei der Beschreibung eines Banketts im Zarenpalast zur beißenden Satire. In einer geschliffenen Tierfabelsprache porträtiert Schewtschenko die Charakterzüge des Zaren und seiner Gattin und legt die innere Struktur des Zarenreiches bloß.

1860 erschien das 15 Jahre zuvor entstandene Werk **Der Ketzer**, welches vom Leben und Sterben des furchtlosen, unabhängig denkenden tschechischen Reformators Jan Hus erzählt. Sein beispielhaftes Leben steht stellvertretend für die Sehnsucht des ukrainischen Volks nach Befreiung vom großrussischen Joch. Der am Schluss auftretende Held Jan Žižka, der bedeutendste Heerführer während der Hussitenkriege, ist die Symbolfigur für den ersehnten Befreier. Schewtschenko stilisiert ihn zum Volksliedersänger seiner Heimat, zum Kobsar. Allein durch das Versmaß des Gedichts wird der Klang volkstümlicher Kolomyjka-Verse, ukrainischer Tanzlieder, heraufbeschworen.

Das erste Poem, das Schewtschenko nach seiner 10jährigen Verbannung und der Aufhebung des Schreibverbots verfasste, trägt den Titel **Die Neophyten**. Es ist zugleich das erste, mit Erzählungen ausgeschmückte Spätwerk religiöser Thematik, das während seines erzwungenen Zwischenaufenthaltes in Nischni Nowgorod Ende 1857 entstand.

Die Dichtung **Die Neophyten**, das Wort bedeutet die Neubekehrten oder Neugebauten, bildet den Höhepunkt im Schaffen Taras Schewtschenkos. Das zukünftige Schicksal der Ukraine vorausahnend,

schildert der Dichter sinnbildlich die Qualen der Urchristen während der Verfolgungen im Römischen Reich unter Nero. Der Protagonist „Alkide“, ein römischer Jüngling, gehört zu den ersten Christen, die von Petrus bei einem Bacchanal getauft werden. Schewtschenko nennt sie „Christi heilige Krieger“ und „Gottes Feldherren.“ Der Apostel Petrus wird gekreuzigt, der Neophyt Alkide stirbt, von wilden Tieren zerfleischt, den Märtyrertod im Kolosseum. Schewtschenko spielt mit dieser politisch - religiösen Thematik auf den Dekabristenaufstand von 1825 an, eine revolutionäre Bewegung reformwilliger Offiziere gegen das autokratische Zarenregime. Die Identität Neros mit Nikolaus I. und die der Neophyten mit den Revolutionären lag für den zeitgenössischen Leser auf der Hand. Die Aktualität des Gedichtes offenbart Schewtschenkos Botschaft: Sowenig wie das Christentum in Blut erstickt werden konnte, sowenig wird das Ideal der Freiheit auszurotten sein.

Am 8. April 2022 schrieb der eingangs zitierte ukrainische Schriftsteller Juri Androchowytsh im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung den bitteren Satz: „Wir sollen verschwinden. Ein europäisches Volk von 40 Millionen Menschen soll verschwinden. Unsere Sprache, auch unser Gedächtnis soll verschwinden. Sie ‚entnazifizieren‘ uns, wie sie das nennen. Sie ‚entukrainisieren‘ uns, indem sie uns das Leben nehmen.“

#### Benutzte Literatur:

Kindlers Literaturlexikon in 25 Bänden, Zürich 1974, Bände 2, 10, 12, 14, 16, 20. Eine Auswahl von Schewtschenkos Gedichten sowie Beiträge zur Vita und zum Gesamtwerk des bedeutendsten Dichters der Ukraine sind im Internet zu finden.

**Abb. auf Seite 31:** Geburtshaus, gezeichnet von Schewtschenko, Taras-Schewtschenko-Opernhaus in Kiew, Schewtschenko-Denkmal in Kiew



# Sicherheit auf Knopfdruck.

Der Johanniter-Hausnotruf

Jetzt bestellen!

[johanniter.de/hausnotruf-testen](http://johanniter.de/hausnotruf-testen)  
0800 32 33 800 (gebührenfrei)



**JOHANNITER**

**WIR  
HÖREN  
ZU**



TelefonSeelsorge®

0800-1110111

0800-1110222

[www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de)

# Feste Termine

## Gruppen, Kreise, Treffs

### Kinder

<b>Mo</b>	14.00 Uhr	TR3	Kidstime	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
	15.00 Uhr	MLS	Kinderchor für Grundschulk.	Dorte Engelmann	0163 / 7 70 73 58
<b>Di</b>	14.00 Uhr	TR3	Kidstime	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
	15.00 Uhr	TR3	Entspannungstraining für K.	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
<b>Mi</b>	09.15 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Andrea Boedeker	02131 / 2 58 73
	14.00 Uhr	TR3	Kidstime	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
<b>Do</b>	09.15 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Natascha Seidel	02159/ 8 28 12 91
	09.30 Uhr	MLH	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	02131/ 56 68 27
	11.30 Uhr	MLH	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	02131/ 56 68 27
	14.00 Uhr	TR3	Kidstime	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
<b>Fr</b>	09.15 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Natascha Seidel	02159/ 8 28 12 91
	10.00 Uhr	MLH	Ukraine - Kinderbetreuung	Katrin von Kries	Kontakt: Seite 16
	10.45 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Natascha Seidel	02159/ 8 28 12 91
	14.00 Uhr	TR3	Kidstime	Chantal Macek	02131 / 10 31 95

### Jugendliche

<b>Mo</b>	15.00 Uhr - 18.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	0175 / 7306418
<b>Di</b>	15.00 Uhr -18.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	0175 / 7306418
<b>Mi</b>	15.00 Uhr - 18.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	0175 / 7306418
<b>Fr</b>	15.00 Uhr -18.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	0175 / 7306418
	18.00 Uhr -21.00 Uhr	MAR	Café Neo	Mascha Degen	0175 / 7306418



## Erwachsene

<b>Mo</b>	10.00 Uhr	DBK	Frauenfrühstück 1. Montag im Monat	Erika Enders Ruth Kleefisch	02131 / 4 84 10 02131 / 4 22 43
	12.00 Uhr	TR3	Digitalsprechstunde	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren	Ursula Lippert	02131 / 54 19 96
	15.00 Uhr	MAR	Frauenkreis letzter Montag im Monat	NN	.
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag	Erika Weitkowitz Bärbel Ratka	02131 / 8 12 49 02131 / 54 15 92
	17.30 Uhr	MLH	Yoga-Kurs	Ayse Battalgazi	0173 / 2060979
	19.30 Uhr	DBK	Folklore-Tanzgruppe	Gisela Scheid	02131 / 2 70 76
	<b>Di</b>	09.30 Uhr	MLH	Gesprächskreis für ausländische Frauen im Café Flair	Gudrun Maak Marianne Haschke
10.30 Uhr		TR3	Kulturcafé	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
10.30 Uhr		TR3	Hatha-Yoga	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
11.00 Uhr		MLH	Deutsch-Kurs für ausländische Männer und Frauen im Café Flair	Gudrun Maak	02131 / 8 20 32
15.00 Uhr		MAR	Spielenachmittag 3. Dienstag im Monat	Ingeborg Leroy Elke Theisen	02131 / 36 85 58 02131 / 8 13 26
19.30 Uhr		MLH	Harambee	Valentin Ruckebier	0176 / 25 69 48 10
<b>Mi</b>	10.30 Uhr	TR3	Internationaler Frauentreff	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
	15.00 Uhr -17.00 Uhr	MLH	Ukraine-Begegnungscafé	U. Zimmermann-Thiel	0171 / 2 61 69 05
	15.00 Uhr	DBK	Klön-Nachmittag	Erika Enders Ruth Kleefisch	02131 / 4 84 10 02131 / 4 22 43
	18.00 Uhr	DBK	Bibelkurs	Jörg Zimmermann	02131 / 22 21 52
	19.30 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis	Jörg Zimmermann	02131 / 22 21 52
<b>Do</b>	09.00 Uhr	MAR	Töpfern	Hildegard Camrath	02131 / 8 14 28
	09.30 Uhr	MAR	Frühstückstreff - zur Einkaufszeit - 1. Donnerstag	Ingeborg Leroy Elke Theisen	02131 / 36 85 58 02131 / 8 13 26
	10.30 Uhr	TR3	Nachbarschaftstreff 1. und 3. Donnerstag	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
	15.00 Uhr	DBK	Ganzheitliches Gedächtnis- training 60plus	Irmgard Klamant	02131 / 46 79 44

**Bitte bachten Sie die aktuellen Aushänge!**

Fr	09.30 Uhr	DBK	Aktive Ruheständler 3. Freitag / Absprache	Harald Steinhauser	02131 / 8 08 23
	15.00 Uhr	DBK	Strich und Faden 2. Freitag im Monat	Erika Enders K. J.-Wohlgemuth	02131 / 4 84 10 02131 / 5 38 88 04
	19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei	Katja Ulges-Stein	02131 / 20 57 05

## Termine nach Vereinbarung

Geburtstagskaffee	DBK	vierteljährlich	K. J.-Wohlgemuth	02131 / 5 38 88 04
Geburtstagskaffee	MLH	vierteljährlich mit schriftlicher Einladung	Ellen Stark	02131 / 4 94 17
Besuchsdienstkreis	DBK MLH	nach Vereinbarung	Harald Steinhauser Gisela Scheid	02131 / 8 08 23 02131 / 2 70 76
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung	S. Grefe-Henne	02137 / 7 73 23

CHR Christuskirche

DBK Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

MLH Martin-Luther-Haus

TR3 Treff 3 / Rheinparkcenter

MAR Markuskirche / Markustreff

MLS Martin-Luther-Schule

**werbung?**  
werbung@c-k-n.de

## FENSTERPUTZERIN

reinigt Ihre Fenster nach

Hausfrauenart.

**T 0178 / 313 0011**



### Unterstützen Sie

den Förderverein der  
Christuskirche Neuss e.V.  
mit einer Spende!

Oder werden Sie gleich Mitglied!

Spenden- und Beitragskonto Sparkasse Neuss

DE 12 3055 0000 0080 2536 51

foerderverein@c-k-n.de



Förderverein  
Christuskirche Neuss e.V.



Überprüfter Fachbetrieb  
Friedhofsgärtnerei

# Grabpflege Küsters-Schlangen GmbH

Inhaber:  
Norbert Browa

- ◆ Grabneuanlage
  - ◆ Grabpflege
  - ◆ Garten- und  
Landschaftsbau
- Lövelinger Straße 40a  
41472 Neuss  
Telefon: (02131) 38 14 98  
Mail: [info@grabpflege-neuss.de](mailto:info@grabpflege-neuss.de)

[www.grabpflege-neuss.de](http://www.grabpflege-neuss.de)

- Pflaster- und Steinarbeiten
- Teichbau
- Baumfällungen und Baumpflegeschnitte
- Gartenneugestaltung
- Gartenpflege- und Bepflanzung
- Rasenbau



Kontakt: (02131) 38 14 98 • [info@browa-galabau.de](mailto:info@browa-galabau.de) • [www.browa-galabau.de](http://www.browa-galabau.de)

Garten- und Landschaftsbau Browa | Lövelinger Straße 40a | 41472 Neuss



# *bunert*

**Der Profi rund ums Laufen**  
Adolf-Flecken-Straße 6 • 41460 Neuss

## Taverna Saloniki bietet Ihnen .....



*Original griechische Küche  
verschiedene Vorspeisen  
Grillgerichte  
Backofengerichte  
frischen Fisch  
und nette Atmosphäre.*

Griechische Taverna  
**SALONIKI**

### Öffnungszeiten

Die - Sa 17.00 - 23.00 Uhr  
Sonn -u. 12.00 - 14.30 Uhr  
Feiertag 17.00 - 23.00 Uhr

**Sonnenterasse mit  
gepflegten Getränken**

Parkplätze vorhanden  
Verkauf außer Haus (für Selbstabholer)

Kapitelstraße 78 (am Hermannsplatz) - 41460 Neuss **Tel.: 02131/274126**

**BERATUNG · VERKAUF · REPARATUREN · ZUBEHÖR**

## Computer Systeme



**WINKLER & ERVENICH**

Notebook und PC Reparaturen aller Marken

Dreikönigenstraße 32 • 41464 Neuss  
Tel 02131 468844 • Fax 02131 468845

Öffnungszeiten  
Mo - Fr 10.00 - 12.30 Uhr  
und 15.00 - 18.30 Uhr  
Sa 10.00 - 13.00 Uhr

[info@we-pc.de](mailto:info@we-pc.de) • [www.we-pc.de](http://www.we-pc.de)

## Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V.

Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss  
Tel.: 02131 - 222110  
Fax.: 02131 - 291751  
[alzheimer-neuss@t-online.de](mailto:alzheimer-neuss@t-online.de)  
[www.alzheimer-neuss.de](http://www.alzheimer-neuss.de)





## HIER BRINGT UNS NICHTS AUS DER RUHE,

weil wir ein schönes Zuhause haben, in dem wir glücklich  
und entspannt unser Leben gemeinsam genießen können  
und sicher sind, dass es auch so bleiben wird.

[www.gwg-neuss.de](http://www.gwg-neuss.de)

Gemeinnützige Wohnungs-Genossenschaft e.G. · Markt 36 · 41460 Neuss · Telefon 02131.5996-0

**GWG**  
WOHN F Ü H L E N



**MATHEISEN**  
Seit 90 Jahren in Neuss und Umgebung



- **VERKAUF**
- **VERMIETUNG**
- **WERTERMITTLUNG**

*von Häusern  
Wohnungen  
Gewerbeobjekten*

**MATHEISEN + MATHEISEN IMMOBILIEN GmbH**

Hochstraße 16 | 41460 Neuss | 02131 / 13340-0 | [www.matheisen-immobilien.de](http://www.matheisen-immobilien.de)

Kontakt | [jeannette@matheisen-immobilien.de](mailto:jeannette@matheisen-immobilien.de)



**BERTHOLD  
BESTATTUNGEN**

*Sich beizeiten kümmern.*

*Der Tradition verbunden,  
dem Neuen aufgeschlossen.*

**20 JAHRE ERFAHRUNG**  
Begleitung im Trauerfall

**BERTHOLD BESTATTUNGEN**  
Rheydter Strasse 70  
41464 Neuss / Rhein

Tel.: 02131 89 86 80  
E-Mail:  
service@berthold-bestattungen.de

[www.berthold-bestattungen.de](http://www.berthold-bestattungen.de)

**„Saubere Arbeit.“**

Unsere Lackier-Arbeiten machen's möglich.



Mit uns kommt Farbe ins Spiel - computergesteuert und absolut farbtreu. Grundlage sind die von den Herstellern vorgeschriebenen Reparaturmethoden und Materialien.



 **krause karosserie**

**Unfall-Service • Auto-Lackierung • Autoglas**

Moselstrasse 29 • 41464 Neuss • Tel.: 02131.12 45 60 • [www.krause-karosserie.de](http://www.krause-karosserie.de)

**Unsere Gemeinde hat eine App!**

Neuigkeiten, Ankündigungen, Gruppen und vieles mehr direkt auf dem Smartphone.

Downloade jetzt die **Churchpool App!**

Fläche mit Handykamera scannen

Laden im **App Store**

JETZT BEI **Google Play**

Möchten Sie Ihren  
Gemeindebrief **elektronisch?**

**Kein Problem!**  
Rufen Sie bitte im Gemeindebüro an,  
oder schreiben Sie eine E-Mail.

**gemeindebuero-neuss@ekir.de**  
**0 21 31 / 56 68 26 oder 0 21 31 / 56 68 40**

**WERBUNG IM GEMEINDEBRIEF**  
**Wir beraten Sie gern.**

werbung@c-k-n.de • redaktion@c-k-n.de

## Impressum

*Herausgeber* Evangelischer  
Gemeindeverband Neuss  
Hauptstraße 200  
41236 Mönchengladbach

*Redaktion  
Verbandsteil* Sebastian Appelfeller, v.i.S.d.P.

*Redaktion  
Gemeindeteil* Harald Frosch, v.i.S.d.P.  
Barbara Degen, Mascha Degen, Lara  
Marie Fischer, Norbert Neske-Rixius,  
Astrid Tiburski, Kathrin Jabs-Wohl-  
gemuth, Jörg Zimmermann  
Lektorat: Annelie Kühnel,  
Ulrike Hegerfeldt,  
Verena Dziobaka-Spitzhorn,  
Gudrun Schmid

*Satz* Harald Frosch | 02131 | 897262

*Bilder* Archiv, Harald Frosch, Martin-  
Luther-Schule, Harambee, Team  
Weißenborn, Verbands-Redaktion,  
Jörg Zimmermann, Privat

*Druck* Das Druckhaus  
Im Hasseldamm 6  
41352 Korschenbroich

*Auflage* 21.100 Stück | Verband  
5.400 Stück | Gemeinde

*Papier* Profi silk, FSC®

*Nächster  
Redaktions-  
schluss* 30. Juni 2022  
redaktion@c-k-n.de

*Bankver-  
bindung* Christuskirchengemeinde  
KD Bank Dortmund:  
IBAN DE15 3506 0190 1088 3490 47  
BIC: GENODE1DKD

Sparkasse Neuss:  
IBAN DE46 3055 0000 0080 1932 87  
BIC: WELADEDN

Wir behalten uns vor, eingereichte Artikel zu kürzen oder umzuschreiben. Aus Platzgründen können nicht immer alle Artikel veröffentlicht werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Fehler sind unbeabsichtigt, können aber vorkommen und gehören dem glücklichen Finder.

Ihre **Gemeindebrief**-Redaktion



*oder*



SEIT 1848

**HAHN**

BESTATTUNGEN

**BESTATTUNGSVORSORGE**

Damit alles in Ihrem Sinne geschieht

Kommen Sie herein und vereinbaren ein Beratungsgespräch mit uns



Deutsche Bestattungsvorsorge  
Treuhand AG



Kuratorium Deutsche  
Bestattungskultur

**Tel. Tag und Nacht**  
**(02131) 41915**

41464 Neuss | Jülicher Straße 43 | [www.hahn-neuss.de](http://www.hahn-neuss.de)

Gottesdienst an der  
Corneliuskapelle zum

# Pfingstmontag

# 2022



6. Juni um 11.00 Uhr  
an der Corneliuskapelle  
in Neuss-Selikum



Gerhard-Hoehme-Allee 1

Liturgie und Predigt:  
Pfarrerinnen und Pfarrer  
der Kirchengemeinde Neuss-Süd



Musikalische Gestaltung:  
Posaunenchor aus Neuss-Süd

Evangelischer  
Gemeindeverband Neuss

  
evangelisch  
IN NEUSS

### Gemeindebüro

Diakonie Rhein-Kreis-Neuss	02131 / 56 68 26 (Fax:56 68 49)	Venloer Straße 68
Abt. Gemeindesachbearbeitung		41462 Neuss
Natascha Kotzam	natascha.kotzam@ekir.de	

### Christuskirche / Martin-Luther-Haus

Pfarrer Jörg Zimmermann	Breite Straße 74	0 21 31 / 22 21 52
	joerg.zimmermann@ekir.de	01 71 / 2 62 40 04
Ayganus Dellüller	Drususallee 63	0 21 31 / 2 57 28
(Küster und Hausmeister)	av@c-k-n.de	01 74 / 2 50 08 71

### Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth	Einsteinstraße 194	0 21 31 / 5 38 88 04
	kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de	01 77 / 3 05 18 19

### Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Manuel Tenreiro	Einsteinstraße 194	0 21 31 / 8 08 70
(Küster und Hausmeister)	manuel.tenreiro@ekir.de	01 73 / 3 44 07 70

### Markuskirche Grefrath

Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth	Trockenpützstraße 14   41472 Neuss	0 21 31 / 8 41 24
	kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de	0 21 31 / 5 38 88 04

### Kirchenmusik

Kantorin Katja Ulges-Stein	Drususallee 63	0 21 31 / 20 57 05
	katja.ulges-stein@ekir.de	

### Presbyterium

Dr. Ilmo Pathe	Nehringkamp 23	0 21 31 / 3 86 85 07
(Vorsitzender)	ilmo.pathe@ekir.de	01 72 / 2 53 06 98
Ann-Christin Kaub	Hesemannstraße 1a	01 77 / 2 98 79 55
(Finanzkirchmeisterin)	ann_christin.kaup@ekir.de	
Verena Dziobaka-Spitzhorn	Helmholtzstraße 17	0 21 31 / 89 77 05
(Personalkirchmeisterin)	verena.dziobaka-spitzhorn@ekir.de	01 75 / 5 28 02 99

### Jugend

Mascha Degen	Drususallee 63   Jugendbüro	01 75 / 7 30 64 18
	jugendbuero@c-k-n.de	

### Pfarrer-Sprechstunde

Die Pfarrer stehen Ihnen nach telefonischer Absprache zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

### Kindergärten

Armine Simonyan-Dellüller	Drususallee 59	0 21 31 / 2 57 27
Eleni Calaitzidou	Breite Straße 159	0 21 31 / 3 83 56 20
Silvia Tafurt-Loll	Einsteinstraße 196	0 21 31 / 89 95 20
Joanna Holowski	Trockenpützstraße 10	0 21 31 / 3 83 59 80
Rebecca Nußbaum	An der Hammer Brücke 10	0 21 31 / 27 54 70
Melanie Bliesner	Annemarie-Renger-Straße 10-12	01 63 / 7 42 58 07

### Evangelisches Zentrum für Familienbildung

Heidi Kreuels	Venloer Straße 68   41462 Neuss	0 21 31 / 56 68 27
Rieke Manke	familienbildung@diakonie-rkn.de	0 21 31 / 56 68 52

### Krankenhausseelsorge

Pfarrerinnen Angelika Ludwig	Grefrather Weg 87	0 21 31 / 54 82 82
Pfarrerinnen Eva Brügge	Klever Straße 94 a	0 21 31 / 98 00 52
Pfrin. Susanne Schneiders-Kuban		0 21 61 / 3 08 31 91

### Diakonie Rhein-Kreis Neuss

Zentrale	Venloer Straße 68	0 21 31 / 56 68-0
Schuldnerberatung		56 68-15  18  37  42
Arbeitslosenberatung		56 68 -13  38

### Haus der Diakonie

	Am Konvent 14	
Jugendberatungsstelle		0 21 31 / 2 70 33
Ambulanter Hospizdienst		0 21 31 / 75 45 74
Sozialpsychiatrisches Zentrum		0 21 31 / 53 39 10
Kircheneintrittsstelle	kircheneintrittsstelle@evangelisch-in-neuss.de	0 21 31 / 5 33 91 28

### Flieger-Haus

	Gnadentaler Allee 15	
Diakonie Pflegedienst		0 21 31 / 165-103
Beratungsstelle für Fragen im Alter		0 21 31 / 165-102

### Demenzbeauftragte

	Petra Körnke	01 62 / 9 01 10 14
--	--------------	--------------------

### Treff 3

	Görlitzer Straße 3   Chantal Macek	0 21 31 / 10 31 95
--	------------------------------------	--------------------

### NEWI

	Gisela Welbers   info@newi-ev.de	01 73 / 5 36 21 50
--	----------------------------------	--------------------

### Internet

	www.evangelisch-in-neuss.de	
--	-----------------------------	--

### Gemeindebrief

	redaktion@c-k-n.de	0 21 31 / 89 72 62
--	--------------------	--------------------

### Telefonseelsorge

	gebührenfrei	08 00 111 0 111
--	--------------	-----------------

Dietrich-Bonhoeffer-K. Markuskirche Christuskirche  
 Sa 16.00 | 18.00 Uhr Sonntag 9.30 Uhr Sonntag 11.00 Uhr

Dietrich-Bonhoeffer-K. Markuskirche Christuskirche  
 Sa 16.00 | 18.00 Uhr Sonntag 9.30 Uhr Sonntag 11.00 Uhr

29.05.22 Exaudi		Jabs-Wohlgemuth
04.06.22 Pfingstsa.	15.00   J.-Wohlgemuth im Innenhof mit Taufen	
05.06.22 Pfingstso.	Zimmermann	Zimmermann
06.06.22 Pfingstmo.	11.00   Christuskirche   Babych   Zimmermann Gemeinsam mit der Reformationskirchengemeinde	
12.06.22 Trinitatis		Dohmes
18.06.22	16.00   J.-Wohlgemuth Kirche Kunterbunt	
19.06.22 1. Sonntag n. Trinitatis	Lücke	Lücke
25.06.22		18.00   Zimmermann „Evensong“ mit Kantorei
26.06.22 2. Sonntag n. Trinitatis		Zimmermann Sommerkirche
03.07.22 3. Sonntag n. Trinitatis		Jabs-Wohlgemuth Sommerkirche
10.07.22 4. Sonntag n. Trinitatis		Jabs-Wohlgemuth Sommerkirche
17.07.22 5. Sonntag n. Trinitatis		Sauer Sommerkirche
24.07.22 6. Sonntag n. Trinitatis		Zimmermann Sommerkirche
31.07.22 7. Sonntag n. Trinitatis		Zimmermann Sommerkirche

07.08.22 8. Sonntag n. Trinitatis		Lücke Sommerkirche
13.08.22	18.00 Tacheles-Gottesdienst (Team)	
14.08.22 9. Sonntag n. Trinitatis		Zimmermann
21.08.22 10. Sonntag n. Trinitatis	Zimmermann	Zimmermann
27.08.22	18.00   J.-Wohlgemuth Taizégottesdienst	
28.08.22 11. Sonntag n. Trinitatis		Jabs-Wohlgemuth
04.09.22 12. Sonntag n. Trinitatis	Brügge	Jabs-Wohlgemuth   Zimmermann



**Sorgen kann man teilen.**

**TelefonSeelsorge**  
 Anonym, kompetent, rund um die Uhr.

**0800/111 0111 · 0800/111 0222**  
[www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de)  
 Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.

**TelefonSeelsorge**  
 Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.